



aktuell

DAS OFFIZIELLE STADIONMAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

HAMBURG | 08-10-2016



DEUTSCHLAND GEGEN DIE TSCHECHISCHE REPUBLIK

Alle Infos zum Spiel



POSTER

Julian

Draxler

DIE ZWEITE ETAPPE

Highlight in Hamburg. Deutschland empfängt die Tschechische Republik. Kapitän Manuel Neuer und die DFB-Auswahl wollen nach dem Auftaktsieg in Norwegen die nächsten drei Punkte.





F I R S T

N E V E R

F O L L O W S

STELLAR PACK

LIEBE ZUSCHAUERINNEN UND ZUSCHAUER,

mit dem überzeugenden 3:0-Erfolg gegen Norwegen hat unsere Nationalmannschaft die erste Etappe auf dem Weg zur WM 2018 in Russland souverän gemeistert. Selbstverständlich sind solche Ergebnisse keineswegs. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass nach Turnieren gerade die ersten Auswärtsspiele für große Fußballnationen unerwartete Stolpersteine sein können. Wir haben das in Polen nach dem WM-Triumph 2014 erlebt, Europameister Portugal hat zum Start in die WM-Qualifikation in der Schweiz verloren. Vor diesem Hintergrund ist der Auftritt unserer Mannschaft gegen Norwegen umso positiver einzuordnen.

Heute steht ein weiteres wegweisendes Spiel an. Für mich ist die Tschechische Republik der stärkste Kontrahent in unserer Gruppe. Es wäre wichtig, diese Mannschaft mit einem Sieg gleich von Beginn an auf Distanz zu halten. Denn natürlich kann unser Ziel als Weltmeister nur lauten, die direkte Qualifikation für die WM als Gruppenerster zu schaffen.

Mit unserem Gegner verbindet uns eine bewegte Historie, gerade bei den Turnieren haben sich unsere Wege häufig gekreuzt. Das Finale der EM 1976 gegen die Tschechoslowakei wird immer mit den Namen Uli Hoeneß und Antonín Panenka verbunden sein. Einer starken deutschen Mannschaft fehlte das Glück im Elfmeterschießen. 20 Jahre später hatten wir gegen die Tschechische Republik dann das bessere Ende auf unserer Seite. Unvergessen ist das Golden Goal von Oliver Bierhoff 1996; Deutschland war wieder Europameister. Die Bilder vom Jubel im Wembley-Stadion sind mir und sicherlich vielen von Ihnen noch sehr präsent vor Augen.

Auf das Spiel heute Abend freue ich mich sehr, für mich ist es so etwas wie ein doppeltes Heimspiel. In Hamburg bin ich aufgewachsen, habe zu dieser Stadt und zum HSV eine persönliche Beziehung. Ich erinnere mich noch sehr genau, wie ich mich gefühlt habe, wenn ich als kleiner Junge am Rothenbaum auf meine Idole wartete und sie nach dem Training um Autogramme bat. Wie aufgeregt ich war und wie groß die Freude, wenn meine Helden sich einen Moment Zeit für mich nahmen.



Aus diesen Tagen habe ich auch eine besondere Verbindung zu Uwe Seeler. Er ist einer von zwei großen Hamburger Spielern, die wir in diesem Herbst besonders feiern wollen. Der andere ist Horst Hrubesch. Ich habe mich sehr gefreut, dass er seine einzigartige Laufbahn als DFB-Trainer bei den Olympischen Spielen in Rio mit der Silbermedaille vergolden konnte. Heute wird Horst Hrubesch verabschiedet, in Hamburg, seiner Stadt, der Rahmen könnte nicht passender sein.

Für unseren Ehrenspielführer Uwe Seeler steht ein runder Ehrentag an. Am 5. November wird „Uns Uwe“ 80 Jahre alt. Ich will nicht vorzeitig gratulieren – das soll ja Unglück bringen –, ich möchte einfach nur Danke sagen. Zu seiner Zeit als Spieler habe ich ihn bewundert, und ich bewundere ihn als Mensch. Bodenständig, heimatverbunden, aufrichtig – Uwe ist immer Uwe geblieben. Er ist und bleibt ein Vorbild. Auch für die Spieler, die heute Abend auf dem Platz das Nationaltrikot tragen.

A handwritten signature in black ink, reading "Reinhard Grindel".

Reinhard Grindel
DFB-Präsident



Deutschland – Tschechische Republik

ALLE INFOS ZUM SPIEL



aktuell Hamburg

08-10-2016 | VOLKSPARKSTADION
WM-QUALIFIKATION

UNSER TEAM

- 6 Galerie vom Norwegen-Spiel
- 8 Highlight in Hamburg
- 16 Unser Keeper, unser Käpt'n
- 20 Kroos im Interview
- 23 Müller ist „Man of the Match“
- 27 Gündoğans erste Elf

HISTORIE

- 30 Erinnerungen an '96

20

TONI
KROOS

27

ILKAY
GÜNDOĞAN

56

UWE SEELER

84

LUDWIG/
WALKENHORST

UNSER GEGNER

- 35 Jarolíms Ziele
- 38 Auf außen mit Kadeřábek
- 40 Kadlec stellt das Team vor
- 44 Stars in der Bundesliga
- 49 10 Dinge über Tschechien

UNSER SPIELORT

- 52 Beiersdorfer freut sich
- 54 Ein Hoch auf Horst
- 56 „Uns Uwe“ wird 80
- 62 Dittrich würdigt Seeler
- 65 Die Top 20 des HSV

NACHHALTIGKEIT

- 66 Vorbild Niko Kovač
- 70 Willkommen im Club!
- 72 Preis für St. Pauli

FUSSBALLMUSEUM

- 75 Ein Jahr in Dortmund

UNSERE FANS

- 78 Seppo geht auf Reisen

LANDESVERBAND

- 81 Alle in die Halle!

ZAHLEN & FAKTEN

- 14 Das sind die Aufgebote
- 24 Von Spiel zu Spiel
- 29 Bruderduell und Debüt
- 51 Özil kommt näher

SEITENLINIE

- 84 Gold für den HSV
- 88 Paules Kinderecke

FANMEILE

- 86 Tickets zu gewinnen!



Das DFB-aktuell
gibt es zum
Download auf
www.dfb.de

6 GALERIE



04-09-2016

Der erste Schritt zur WM 2018 in Russland ist gemacht. Souverän und zielstrebig, ohne großen Schnörkel. In Oslo gewinnt die Nationalmannschaft 3:0 gegen Norwegen. Bereits nach 15 Minuten müllert es wieder. Thomas Müller trifft mit links. Deutschland dominiert, kontrolliert. Joshua Kimmich legt das 2:0 nach, quasi mit dem Pausenpiff, sein erstes Tor für die Mannschaft. Nicht die einzige Premiere an diesem Abend: Manuel Neuer hält zum ersten Mal als amtierender Kapitän. Natürlich zu null. Den Schlusspunkt setzt wieder Müller: Kopfball, platziert ins Eck – 3:0. Bundestrainer Löw ist zufrieden: „Wir haben dieses Spiel souverän gestaltet und kaum eine Chance zugelassen. Der Sieg war nie gefährdet“, sagt er. Aufgabe erfüllt, weiter geht's. Schon heute gegen die starken Tschechen.



Hier kommt Kimmich. Und sein erstes Länderspiel-Tor.

Startschuss in Oslo, Fernziel Russland. Deutschland möchte zum 19. Mal an einer WM teilnehmen.



Bekanntes Muster: Kopfball Müller, Tor für Deutschland.



7

GALERIE

Eleganter Zehner: Mesut Özil mit neuer Trikotnummer.



Manuel Neuer tut alles, um ein bisschen Beschäftigung zu haben.



Augen zu und durch. Hector und Berisha im Kopfballduell.



Drei junge Wikinger hatten viel Spaß - trotz des 0:3.



Hoppla! Die Norweger wollten offenbar Schweinsteiger spielen sehen. Eingewechselt wurde aber Julian Brandt. Immerhin: Die Nummer stimmte.



Keine Experimente

Mit einem weiteren Sieg möchte der Weltmeister von 2014 die Weichen früh Richtung WM 2018 stellen. Gegen die Tschechische Republik setzt Joachim Löw auf die Etablierten. Und er freut sich über die Rückkehr von Spielern, die zuletzt wegen Verletzungen nicht bei der Mannschaft waren. Der Bundestrainer hat Respekt vor dem Gegner, noch mehr aber hat er Vertrauen in sein Team.



Sami Khedira steht mit Juventus Turin an der Spitze der Serie A.

★★★★ Drei Punkte auf dem Konto, zwei Spiele vor der Brust, ein Ziel im Blick: In zwei Jahren möchte der Weltmeister seinen Titel bei der Weltmeisterschaft in Russland verteidigen. Das ist der zweite, der große Schritt. Schritt eins besteht in der Qualifikation. Und in deren Rahmen steht heute Abend die zweite Etappe an. Es ist eine schwere Etappe, eine Berg-etappe - und möglicherweise eine

Königsetappe. Deutschland spielt gegen die Tschechische Republik und damit gegen die Mannschaft, die viele für den größten Konkurrenten auf dem Weg nach Russland halten. Heute Abend wird der Weltmeister gefordert, heute Abend möchte die Mannschaft von Bundestrainer Joachim Löw anknüpfen an den gelungenen Auftakt in die WM-Qualifikation.

Text Steffen
Lüdeke

Vor vier Wochen und vier Tagen gab es für Deutschland in Oslo gegen Norwegen nach drei Toren drei Punkte. Das Ziel für heute: die Punkte vier, fünf und sechs. Hamburg gilt als das Tor zur Welt, in 90 Minuten soll im Hamburger Volksparkstadion die Tür zur Weltmeisterschaft ein gutes Stück weiter geöffnet worden sein. An dieser Ambition lässt Bundestrainer Joachim Löw keine Zweifel. „Nachdem wir in Norwegen gut in die Qualifikation gestartet sind, wollen wir auch die nächsten Spiele gewinnen, die Tabellenführung in unserer Gruppe behaupten und im besten Fall ausbauen“, sagt Löw.

In der Qualifikation für die Weltmeisterschaft will der Weltmeister von Beginn an keine Zweifel aufkommen lassen, mit anderen Szenarien als Platz eins und damit der direkten Qualifikation will sich der Bundestrainer nicht befassen. Die phasenweise nicht restlos überzeugende Qualifikation für die EM 2016 ist Löw Warnung. „Unser Anspruch ist es, die Gruppe zu gewinnen“, sagt er. Platz eins, an etwas anderes denkt Löw nicht. Der Vollständigkeit halber: Auch die Gruppenzweiten haben die Möglichkeit, sich ein Ticket für die WM in Russland zu sichern. Via Play-off - ein Umweg, den Löw nicht beschreiten will. „Wir haben Respekt vor allen Konkurrenten, aber wir wissen, was wir können“, sagt er. „Es liegt an uns, eine souveräne und gute Qualifikation zu spielen.“

Deutschland will der Konkurrenz enteilen, Stolperer sind da verboten. In seinem Kader für das Spiel heute Abend im Volksparkstadion setzt der Bundestrainer daher auf die Etablierten. Mit Blick Richtung Russland wird Löw experimentieren, der Bundestrainer wird neuen Spielern Chancen geben, er wird neue Varianten, Formationen und Taktiken testen. Aber nicht jetzt. Nicht in einer frühen und noch sensiblen Phase der Qualifikation. Nicht gegen einen Gegner wie die

10 UNSER TEAM



Jérôme Boateng steht nach der Verletzung wieder im Aufgebot.

Tschechische Republik. Jetzt gilt es, den guten Start zu nutzen und der Konkurrenz damit auch den Glauben an Überraschungen zu nehmen.

Schon gegen Norwegen hat die Mannschaft in ihrer Stammbesetzung eine überzeugende Leistung gezeigt, überzeugend insbesondere vor dem Hintergrund der damals noch jungen Saison. Für die Partie gegen die Tschechen fußt auch darauf die Hoffnung auf einen weiteren gelungenen Auftritt. Die Saison kommt langsam in Fluss, und mit ihr Kapitän Manuel Neuer und seine Vorderleute. Deutschlands Auswahlspieler wurden mit ihren Klubs in Bundesliga und Champions League schon auf hohem Niveau geprüft, und die Prüfungen wurden mit wenigen Ausnahmen überzeugend bestanden. „Gerade die Spieler, die zu unserem Stamm gehören, haben in den ver-

gangenen Wochen mit ihren Vereinen auf nationalem und internationalem Parkett wieder Rhythmus aufgenommen“, sagt Löw. „Auf diese Spieler setzen wir in der jetzigen Phase, sie wissen, was wir von ihnen erwarten.“

Im Kader für die Partie heute Abend in Hamburg befinden sich folglich keine potenziellen Debütanten, Neulinge sind diesmal nicht mit dabei. Dafür aber einige Spieler, die zuletzt aus verschiedenen Gründen nicht Teil des DFB-Teams waren. Hoffenheims Sebastian Rudy zum Beispiel. Rudy hatte den Sprung in den EM-Kader knapp verpasst, mit seinen Leistungen in der Bundesliga hat er sich nun wieder für die Nationalmannschaft empfohlen.

Wieder dabei sind zudem Spieler, die zuletzt verletzt waren. Jérôme Boateng etwa. Der Abwehrspieler hatte sich bei der Europameisterschaft in Frankreich eine Muskelverletzung zugezogen und war deshalb bei den ersten beiden Länderspielen nach dem Turnier in Frankreich noch nicht Teil des Kaders. Die mit Abstand längste Pause hatte Ilkay Gündoğan. Zum bislang letzten Mal für Deutschland gespielt hat Gündoğan im November 2015 in Saint-Denis beim von den Terroranschlägen überschatteten Länderspiel gegen Frankreich. Wegen verschiedener Verletzungen verpasste Gündoğan alle folgenden Länderspiele, auch bei der EM in Frankreich konnte er nicht dabei sein. Nun ist er wieder fit und in Form, bei seinem neuen Verein Manchester City hat sich der frühere Dortmunder schnell etabliert. Trainer Pep Guardiola hat ihm sowohl in der Champions League als auch in der

REWE.DE



REWE

ERNÄHRUNGSPARTNER

Ernährungspartner
Deutscher Fußball-Bund

WIR SIND HUNGRIG AUF DEN ERFOLG!

REWE wünscht der Nationalmannschaft viel Erfolg beim Spiel gegen Tschechien!

REWE
DEIN MARKT



JULIAN BRANDT EMPFAHL SICH GEGEN FINNLAND UND NORWEGEN FÜR WEITERE EINSÄTZE.

Premier League das Vertrauen geschenkt, und Gündoğan hat das Vertrauen mit seinen Leistungen gerechtfertigt. „Seine Entwicklung ist wirklich erfreulich“, sagt Löw. „Mit ihm haben wir eine Option mehr. Seine Ruhe, seine Ballsicherheit, seine Kreativität und seine Spielintelligenz werden uns helfen.“

Keine Experimente, das ist die Losung für das Spiel heute Abend gegen die Tschechische Republik. Auch weil Löw die Fähigkeiten des Gegners hoch einschätzt. Bei der

EM in Frankreich hat das Team auf den ersten Blick enttäuscht. Als Gruppenletzter sind die Tschechen nach der Vorrunde ausgeschieden. Löw lässt sich davon nicht täuschen. Er beurteilt keine Platzierungen, er beurteilt Leistungen. Und er sagt: „Obwohl die Mannschaft der Tschechischen Republik bei der Europameisterschaft nach der Vorrunde ausgeschieden ist, hat sie aus meiner Sicht insbesondere gegen Spanien und Kroatien starke Leistungen gezeigt.“

Und in der Einschätzung des Bundestrainers ist das Team nach dem Turnier noch gefährlicher geworden. Nach der EURO gab es einen Umbruch. Die Mannschaft der Tschechischen Republik hat einen neuen Übungsleiter, einen Trainer, der neue, junge Spieler hinzugenommen hat. Eine Konstellation, die Wachsamkeit erfordert. „Ein solcher Prozess kann Kräfte freisetzen, die Tschechen werden gegen uns besonders motiviert sein“, sagt Löw. „Wir müssen also von Beginn an hoch konzentriert sein.“

Seit Mittwoch ist die Mannschaft zusammen. Die Vorbereitung auf die 90 Minuten war kurz, die kurze Vorbereitung war allerdings sehr intensiv. Für die drei Punkte gegen die Tschechische Republik hat die Mannschaft dreimal geübt, am Mittwoch und Donnerstag beim FC St. Pauli am Millerntor, das Abschlusstraining gestern fand im Volksparkstadion statt. Dabei haben die Spieler ihren Trainer beeindruckt, einmal mehr. „Es ist immer wieder schön zu sehen, wie diese Mannschaft arbeitet, wie willig sie ist“, sagt Löw. „Wir arbeiten schon länger in ähnlicher Konstellation zusammen, die Abläufe sind eingespielt, aber nicht abgenutzt. Ich erlebe ein hohes Maß an Motivation und ein hohes Maß an Konzentration.“ Für das Spiel heute Abend heißt das übersetzt: Der Bundestrainer ist zuversichtlich, er weiß, dass er sich auf seine Spieler verlassen kann, und er vertraut ihnen zu 100 Prozent. „Ich habe keine Zweifel“, sagt Löw. „Wenn wir spielen, was wir können, werden wir unsere Ziele erreichen.“

AUSZEICHNUNG

Joachim Löw wird als „Legende des Sports“ ausgezeichnet. Der Bundestrainer erhält den Preis am 5. November im Rahmen des Sportpresseballs in der Alten Oper in Frankfurt am Main. „Joachim Löw hat den Fußball der deutschen Nationalmannschaft erfolgreich und stilprägend modernisiert und dabei stets mit beeindruckender Kompetenz, Gelassenheit und Zielstrebigkeit agiert“, sagte Organisator Jörg Müller. Die früheren Preisträger hatten ihre Karrieren bereits beendet. Im Vorjahr hatte Lothar Matthäus die Auszeichnung erhalten.

Glücksbringer



Morgens geliefert. Abends gejubelt. Die Post für Fußballdeutschland.

Für Sie lassen wir jedes Spiel zum Heimspiel werden – mit Teamgeist und täglichem Einsatz. Deutsche Post ist stolzer Partner des DFB und wünscht der deutschen Nationalmannschaft für das WM-Qualifikationsspiel heute gegen Tschechien viel Glück.



Deutsche Post 

Die Post für Fußballdeutschland.

DEUTSCHLAND



TOR



Bernd Leno

Geb.: 04.03.1992
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 2
Tore: 0

12



Manuel Neuer

Geb.: 27.03.1986
Bayern München
Länderspiele: 72
Tore: 0

1



Marc-André ter Stegen

Geb.: 30.04.1992
FC Barcelona
Länderspiele: 7
Tore: 0

22

ABWEHR



Jérôme Boateng

Geb.: 03.09.1988
Bayern München
Länderspiele: 65
Tore: 1

17



Jonas Hector

Geb.: 27.05.1990
1. FC Köln
Länderspiele: 22
Tore: 1

3



Benedikt Höwedes

Geb.: 29.02.1988
FC Schalke 04
Länderspiele: 41
Tore: 2

4



Mats Hummels

Geb.: 16.12.1988
Bayern München
Länderspiele: 51
Tore: 4

5



Joshua Kimmich

Geb.: 08.02.1995
Bayern München
Länderspiele: 7
Tore: 1

18



Shkodran Mustafi

Geb.: 17.04.1992
FC Arsenal
Länderspiele: 13
Tore: 1

2



Sebastian Rudy

Geb.: 28.02.1990
TSG 1899 Hoffenheim
Länderspiele: 11
Tore: 0

11

MITTELFELD & ANGRIFF



Julian Brandt

Geb.: 02.05.1996
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 3
Tore: 0

16



Julian Draxler

Geb.: 20.09.1993
VfL Wolfsburg
Länderspiele: 25
Tore: 2

7



Mario Götze

Geb.: 03.06.1992
Borussia Dortmund
Länderspiele: 58
Tore: 17

19



Ilkay Gündoğan

Geb.: 24.10.1990
Manchester City
Länderspiele: 16
Tore: 4

21



Sami Khedira

Geb.: 04.04.1987
Juventus Turin
Länderspiele: 66
Tore: 5

6



Toni Kroos

Geb.: 04.01.1990
Real Madrid
Länderspiele: 72
Tore: 11

8



Max Meyer

Geb.: 18.09.1995
FC Schalke 04
Länderspiele: 3
Tore: 1

14



Thomas Müller

Geb.: 13.09.1989
Bayern München
Länderspiele: 79
Tore: 34

13



Mesut Özil

Geb.: 15.10.1988
FC Arsenal
Länderspiele: 81
Tore: 21

10



Kevin Volland

Geb.: 30.07.1992
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 7
Tore: 0

20



Julian Weigl

Geb.: 08.09.1995
Borussia Dortmund
Länderspiele: 3
Tore: 0

15



**Bundestrainer
Joachim Löw**



Infos zur Nationalmannschaft auf team.dfb.de

Schiedsrichter: Ovidiu Alin Hațegan (Rumänien)
Schiedsrichter-Assistenten: Octavian Șovre (Rumänien)
Sebastian-Eugen Gheorghe (Rumänien)
Vierter Offizieller: Radu Marian Petrescu (Rumänien)



08-10-2016

HAMBURG
VOLKSPARKSTADION
ANSTOSS: 20.45 UHR



TSCHECHISCHE REPUBLIK

TOR

Tomáš Koubek
Geb.: 26.08.1992
Sparta Prag
Länderspiele: 3
Tore: 0

16

Jiří Pavlenka
Geb.: 14.04.1992
Slavia Prag
Länderspiele: 0
Tore: 0

23

Tomáš Vaclík
Geb.: 29.03.1989
FC Basel
Länderspiele: 8
Tore: 0

1

ABWEHR

Jakub Brabec
Geb.: 06.08.1992
KRC Genk
Länderspiele: 1
Tore: 0

5

Theodor Gebre Selassie
Geb.: 24.12.1986
Werder Bremen
Länderspiele: 37
Tore: 1

4

Pavel Kadeřábek
Geb.: 25.04.1992
TSG 1899 Hoffenheim
Länderspiele: 23
Tore: 2

2

Filip Novák
Geb.: 26.06.1990
FC Midtjylland
Länderspiele: 4
Tore: 0

8

Tomáš Sivok
Geb.: 15.09.1983
Bursaspor
Länderspiele: 58
Tore: 5

6

Marek Suchý
Geb.: 29.03.1988
FC Basel
Länderspiele: 29
Tore: 1

17

Jan Sýkora
Geb.: 29.12.1993
Slovan Liberec
Länderspiele: 1
Tore: 0

15

MITTELFELD

Bořek Dočkal
Geb.: 30.09.1988
Sparta Prag
Länderspiele: 25
Tore: 6

9

Lukáš Droppa
Geb.: 22.04.1989
Tom Tomsk
Länderspiele: 0
Tore: 0

3

Tomáš Hořava
Geb.: 29.05.1988
Viktoria Pilsen
Länderspiele: 5
Tore: 3

18

Ladislav Krejčí
Geb.: 05.07.1992
FC Bologna
Länderspiele: 28
Tore: 5

19

David Pavelka
Geb.: 18.05.1991
Kasımpaşa SK
Länderspiele: 12
Tore: 0

12

Milan Petržela
Geb.: 19.06.1983
Viktoria Pilsen
Länderspiele: 17
Tore: 0

11

Jiří Skalák
Geb.: 12.03.1992
Brighton & Hove Albion
Länderspiele: 13
Tore: 0

10

Jaromir Zmrhal
Geb.: 02.08.1993
Slavia Prag
Länderspiele: 0
Tore: 0

7

ANGRIFF

Václav Kadlec
Geb.: 20.05.1992
Sparta Prag
Länderspiele: 13
Tore: 3

14

Patrik Schick
Geb.: 24.01.1996
Sampdoria Genua
Länderspiele: 1
Tore: 1

22

Matěj Vydra
Geb.: 01.05.1992
Derby County
Länderspiele: 19
Tore: 5

20



Nationaltrainer
Karel Jarolím



Deutschlands Nummer eins ist Deutschlands neuer Kapitän: Manuel Neuer hat die Spielführerbinde von Bastian Schweinsteiger übernommen. Eine Ehre sei das, sagt der 30-Jährige. Schließlich führten in 108 Jahren Nationalmannschaft erst neun Torhüter das Team an. Großartig ändern muss sich Neuer für den neuen Job aber nicht. Ein Führungsspieler war er vorher schon, der beste Torwart der Welt auch. Sein Ziel ist ebenfalls klar definiert: Russland 2018.

★★★★ Im Fußball kennt man Abwehrreihen, die ins Schwimmen geraten, Verteidiger, die nass gemacht werden, Trainer, die Schiffbruch erleiden, und Teams, die baden gehen. Glücklicherweise bleibt der Fußballer bei all diesen maritimen Umschreibungen seines Scheiterns auch im schlimmsten Fall immer auf dem Trockenen. Denn das schönste Spiel der Welt kann man nahezu überall spielen, nur nicht auf hoher See.

Text Christian Eichler

Deshalb gibt es an Land viel mehr Kapitäne als auf dem Ozean - noch so ein Sprachbild, das Ball- und Welenspiel vereint. Allein im Deutschen Fußball-Bund sind 159.645 Mannschaften und damit Kapitäne aktiv, mehr als sich Schiffe und Kapitäne über die Weltmeere bewegen. Aber natürlich ist die Rolle des Spielführers eine andere als die des allein verantwortlichen Schiffsführers, wie Manuel Neuer, der neue Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, schon während der EM im Juni erklärte. Dort vertrat er Bastian Schweinsteiger noch interimweise, ehe er ihn nach dessen Abschiedsspiel, dem 2:0 gegen Finnland am 31. August, auch offiziell als Spielführer der Nationalmannschaft abgelöst hat.

MANUEL NEUER

Unser Keeper, unser Käpt'n

„Vom DFB-Schiedsrichterchef Herbert Fandel haben wir gehört, dass es egal ist, wer zum Schiedsrichter läuft: Der Kapitän hat keine besondere Stellung“, spielte Neuer während der EM die neue Rolle in seiner gelassenen Art herunter - einer, der sich nicht gern wichtigmacht, und wenn, dann mit Taten, nicht mit Worten. „Er ist dazu da, Informationen, die der Schiedsrichter an eine Mannschaft weitergeben will, entgegenzunehmen. Dann geht der Schiedsrichter auf den Kapitän zu - nicht umgekehrt. Als Kapitän hast du nicht die Möglichkeit, vom Schiedsrichter etwas zu fordern.“

Doch weil die Position des Kapitäns im Fußball über diese rein formale Funktion hinaus immer auch etwas Mythisches umweht hat, als Leitfigur, ja spiritueller Anführer eines Teams, gibt es immer auch viele, die finden, dass ein Torwart nicht für diese Rolle taugt - weil er zu weit weg sei vom Spielgeschehen, von den Abläufen im Team. Das jedoch wird erstens durch die Fußballgeschichte widerlegt, in der große Tor-

hüter, von Ricardo Zamora und František Plánička in den 30er-Jahren bis hin zu Oliver Kahn, der Deutschland 50-mal aufs Spielfeld führte, immer auch große Spielführer waren. Italien wurde zweimal sogar Weltmeister mit einem Keeper als Kapitän, 1934 mit Giampiero Combi, 1982 mit Dino Zoff. Und zweitens wird es von Neuer selber widerlegt. Von der Art, wie er Fußball spielt.

In Deutschland wusste man es schon vorher, aber spätestens nach seinen Auftritten beim deutschen WM-Sieg 2014 wurde Neuer auch im Rest der Welt als Prototyp einer neuen Art von Torwart gefeiert. Ein letzter Mann, der die Übersicht eines Liberos mit der Technik eines Mittelfeldspielers vereint - der nicht als Solist auf der Linie auf die Gelegenheit zu Glanzparaden wartet, sondern ständig am Spiel teilnimmt. Obwohl der „Welttorhüter“ der vergangenen drei Jahre dabei nie die aggressive Aura eines Toni Schumacher oder Oliver Kahn hat, strahlt er Energie und Siegeswille auf seine Mannschaft aus.

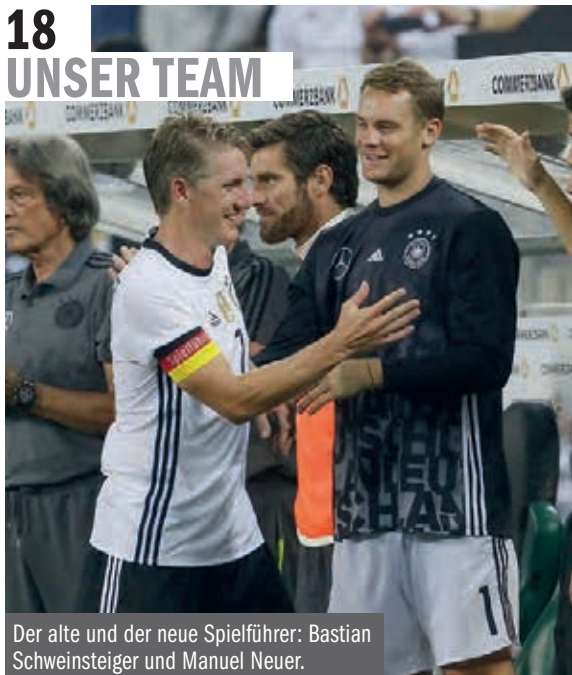


31

LÄNDERSPIELE

beendete Neuer bislang ohne Gegentor, darunter auch sein Debüt als amtierender Kapitän gegen Norwegen (3:0)

18 UNSER TEAM



Der alte und der neue Spielführer: Bastian Schweinsteiger und Manuel Neuer.

Während das klassische Klischee Torhüter als grüblerische Schweiger darstellt, ist niemand im Team, weder bei der Nationalmannschaft noch beim FC Bayern, so laut und mitteilend wie Neuer: der Keeper als Kommunikator. Er versteht sich als Regisseur, der die Verteidiger und defensiven Mittelfeldspieler mit Stimmkraft steuert. „Ich bin der einzige Spieler im Team, der alle anderen 21 Spieler auf dem Platz sieht“, sagte er einmal in einem Interview mit der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. „Deshalb kann ich am besten einwirken auf die Mannschaft.“ Dazu brauche man ein „Superspielverständnis“, müsse „ein Spiel lesen können“ - und bereit sein, auch einmal „schlecht auszusehen“. Neuers Selbstbeschreibung: „Ich habe so einen Helferinstinkt. Ich bin bereit, Fehler anderer auszubügeln und selbst Risiko zu gehen.“

Neben den individuellen Qualitäten, die ihn zum überragenden Torwart machen - Größe, Beweglichkeit, Ballsicherheit, Stärke im Eins-gegen-Eins, die ebenso ruhige wie autoritäre Ausstrahlung -, ist es dieses soziale Denken, sein Selbstverständnis als „totaler Teamplayer“, das ihn zum Kapitän prädestiniert. „Für mich ist Manuel Neuer der logische Nachfolger von Bastian Schweinsteiger“, begründete Bundestrainer Joachim Löw seine Entscheidung. „Er bringt alles mit, was ich mir von einem Spielführer wünsche. Seine sportlichen Leistungen sind überragend. Manuel ist immer für die Mannschaft da. Er übernimmt Verantwortung. Er geht voran.“

Zu den „großen menschlichen Qualitäten“, die Löw hervorhob, zählte er, dass sein neuer Kapitän stets „ruhig und besonnen“ bleibe. Das bewies Neuer auch bei der bisher schwierigsten Probe seiner Karriere, als er 2011 von seinem Heimatklub Schalke 04 zum FC Bayern wechselte - worauf er lange zwischen den Stühlen saß, beschimpft von den enttäuschten Fans seines alten Klubs, abgelehnt von einem militanten Teil der Fans seines neuen Klubs. Er schwieg, ließ Taten sprechen und die Kritiker verstummen.

Und wurde immer besser, einer, der bis heute ständig an Details feilt, die Methodik anderer Torhüter studiert, wenn er sich auf dem Handy die „neuesten Tore aus den europäischen Ligen anschaut“, sich aber

auch für die Technik von Weit- und Hochspringern interessiert und sogar beim Tennisspiel in der Freizeit noch etwas lernt für den Job: „Das Bewegen auf dem Tennisplatz, wie man die Schritte koordiniert, ist besonders gut für die Strafraumbereichsherrschaft. Und auch das Schulen des Auges, mit dem Abschätzen der Linien und des Abstands zum Ball, hat mir als Torwart viel gebracht.“

Mit 30 Jahren wirkt Neuer, anders als sein nur knapp zwei Jahre älterer Vorgänger Schweinsteiger, immer noch fast jugendlich, ein Mann auf dem Zenit seiner Karriere. „Für mich ist es eine große Ehre“, sagte er zur Ernennung. „Es macht mich stolz, Kapitän der Mannschaft zu sein. Wir wissen aber alle, dass wir auf dem Platz mehrere Führungsspieler benötigen, wenn wir Erfolg haben wollen.“

Denn Neuer hat als Torwart auch eine ganz seltene Führungsfähigkeit gelernt. Die Fähigkeit, einfach einmal gar nichts zu tun, wenn es das Beste für alle ist. Er beschreibt es so: „Es geht mir um das Torwortspiel insgesamt, die Präsenz, das Mitspielen. Um die drei, vier Bälle, die man hält, ebenso wie um die Situationen, in denen man als Torwart gar nicht eingreift und damit die richtige Entscheidung trifft.“ Es ist die Kunst, nicht stets im Mittelpunkt stehen zu müssen, um präsent zu sein. Manuel Neuer wird sie auch als Kapitän vorleben.

SPIELFÜHRER IM TOR



50
OLIVER KAHN
(2000-2006)



15
MANUEL NEUER
(seit 2014)



14
TONI SCHUMACHER
(1984-1986)



6
SEPP MAIER
(1978-1979)



6
HEINER STUHLFAUTH
(1923-1930)



1
JENS LEHMANN
(2008)



1
HANS TILKOWSKI
(1965)



1
FRITZ BUCHLOH
(1935)



1
CHRISTIAN SCHMIDT
(1910)



VIER STERNE UND NOCH WEITER

Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen der Mannschaft eine erfolgreiche Qualifikation für die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Russland 2018™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 35 Jahren stolzer Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die LED-Bandenwerbung bei allen Freundschafts- und Qualifikationsspielen der Mannschaft für die UEFA EURO™ und die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™.

**Our experience. Shared passion.
Your success.**

Werbepartner bei DFB-Länderspielen



Toni Kroos ist einer, der allein schon wegen seiner Position im Zentrum oft im Mittelpunkt steht. Er ist der Herr der Pässe bei Real Madrid und im Nationalteam. Im Interview spricht der 26-Jährige über die neue Mannschaft, über statistische Daten und über seine scheinbar unerschütterliche Fitness.

TONI KROOS

„Ein Pass kann entscheiden“

Herr Kroos, zu den Neuerungen nach der EM gehört, dass Sie in den Mannschaftsrat berufen wurden. Heißt das auch, dass Sie jetzt noch mehr Verantwortung für die Mannschaft übernehmen wollen?

Ich habe auch vorher schon Verantwortung übernommen, nicht nur auf dem Platz. Besonders was das Fußballerische betrifft, habe ich mich auch in der Vergangenheit bemüht, vorneweg zu gehen und vor allem in schwierigen Situationen für die Mannschaft da zu sein. Die Spieler um mich herum wissen, dass sie mich immer anspielen können. Und wenn man auf dem Platz Leistung bringt, wächst man automatisch mehr in so eine Rolle hinein. Die Berufung in den Mannschaftsrat ist für mich Ausdruck

einer Entwicklung, aber ich war auch vorher schon involviert, wenn es darum ging, intern im Mannschaftskreis wichtige Dinge zu besprechen.

Nach der EM hat es mit den Rücktritten von Lukas Podolski und Bastian Schweinsteiger einen kleinen Umbruch gegeben. Wie schnell wird sich die neue Mannschaft finden?

Ich glaube nicht, dass es lange dauern wird. Die Situation ist ja auch nicht neu für uns. Nach jedem Turnier ist es ja so, dass zwei oder drei Spieler nicht mehr dabei sind. Diesmal haben Basti und Lukas aufgehört, natürlich hinterlassen sie eine Lücke. Beide waren wichtig für die Mannschaft, aber wir waren immer in der Lage, das aufzufangen.

Interview Steffen Lüdeke



Achten Sie eigentlich auf Ihre eigenen Statistiken?

Nicht sonderlich.

Das heißt?

Es gibt ja verschiedene Statistiken, und die meisten sagen nicht viel aus. Die Laufleistung beispielsweise ist in meinen Augen überbewertet, im Grunde ist sie uninteressant. Ab wann ist eine Laufleistung gut? Bemisst sich das nur nach den abgespulten Kilometern? Das ist doch Quatsch. Die Laufleistung ist dann hoch, aber gut ist sie deswegen noch lange nicht. Teams, die dem Ball hinterherlaufen, haben fast immer die höhere Laufleistung, aber das Spiel haben sie verloren. Doch natürlich gibt es auch Werte, die interessant sind und die Hilfen für mein Spiel sein können.

An welchem Wert können Sie am ehesten ablesen, ob Sie ein gutes Spiel gemacht haben?

Auf der Position, auf der ich spiele, und so, wie mein Spiel angelegt ist, ist es normal, dass ich viele Pässe spiele. Und da wäre es ein schlechtes Zeichen, wenn weniger als 50 Prozent meiner Pässe ankommen würden. Dann wäre es sehr unwahrscheinlich, dass ich ein gutes Spiel gemacht habe. Aber es muss nichts aussagen, ob die Passquote jetzt bei 90 oder 95 Prozent liegt. Manchmal ist es ja nur ein einziger guter Pass, der mit über den Ausgang eines Spiels entscheidet.

Es gibt ein neues Analysetool, das Packing. Es misst die Anzahl der überspielten Gegenspieler. Den Packing-Raten zufolge ist niemand besser als Sie.

Von Stefan Reinartz haben wir dieses System vor der EM erklärt bekommen. Mir gefällt der Ansatz, mit ihm kann die Qualität von Pässen eher bewertet werden. Die reine Passerfolgsquote trifft darüber ja keine Aussage. Wenn ich nur zurück und quer spiele, kann meine Quote bei 100 Prozent liegen. Gute Pässe waren es dennoch nicht.

Sie spielen seit Jahren im Grunde durch, hatten wenn, dann nur kleinere Blessuren. Ist diese Verletzungsfreiheit Glück, Cleverness - haben Sie eine Erklärung?

Es ist ein Mix. Es stimmt, dass ich jetzt sehr lange so gut wie gar nicht verletzt war. Toi, toi, toi, meistens passiert ja etwas, wenn man darüber redet. Meine letzte Verletzung hatte ich Anfang 2013 mit einem Muskelbündelriss. Ich habe seit mehr als drei Jahren kein Spiel wegen einer Verletzung verpasst, das ist schon außergewöhnlich. Das an einem einzigen Grund festzumachen, ist ganz schwer. Sicherlich versuche ich, mich möglichst professionell zu verhalten und professionell zu leben. Aber da gibt es Spieler, die in dieser Hinsicht noch eine Stufe über mir stehen. Der professionellste Spieler aller Zeiten bin ich nicht - und will ich auch gar nicht sein. Aber es gibt ein paar Dinge, die ganz einfach wichtig sind für den Körper. Und das ist auch ganz individuell.

Was ist es bei Ihnen?

Zum Beispiel ausreichend Schlaf. Das klingt vielleicht blöd, aber das ist einfach so. Mir sagt mein Körper, dass ich das benötige. Zur Vorbeugung von Verletzungen und für mein allgemeines Wohlbefinden, und das ist ja wiederum auch vorbeugend.

Viel Schlaf kann ja nicht die einzige Erklärung sein.

Nein, das war nur ein Beispiel. Ich versuche natürlich, mich nach dem Training gut behandeln zu lassen und bestimmte Muskeln gezielt zu pflegen und zu trainieren. Ich glaube, dass ich Risiko und Nutzen ganz gut abwägen kann und auf dem Platz selten Dinge mache, die nicht clever sind. Aber es ist nicht so, dass ich Zweikämpfen aus dem Weg gehe. Ich denke, dass ich über die Jahre ein gutes Gespür dafür entwickelt habe, wann ich hingehen muss und wann nicht. Außerdem habe ich ein gutes Timing, ich komme selten zu spät, daher ist es unwahrscheinlich, dass ich mich aus einer eigenen Aktion heraus verletze. Und ich bin auch keiner, der den Ball lange am Fuß führt, meistens ist es bei mir so, dass der Ball schon wieder weg ist, wenn der Gegenspieler mich erreicht hat. Eine Garantie ist das alles nicht, natürlich hatte ich manchmal auch ein wenig Glück. Und das kann irgendwann aufgebraucht sein. Aber das müssen wir ja nicht beschreiben.

653

PÄSSE

spielte Toni Kroos bei der EURO (Erfolgsquote: 93 Prozent), so viele wie kein anderer Spieler bei diesem Turnier; auf den Plätzen zwei und drei lagen Jérôme Boateng (438 Pässe) und Paul Pogba (433)

**DIE
MANNSCHAFT**

★★★★★





Trink 'ne Coke auf unser Team.

- ★am besten eiskalt genießen
- ★nach dem Öffnen innerhalb von 90 Minuten aufbrauchen
- ★Serviervorschlag: mit Freunden teilen
- ★enthält Freude

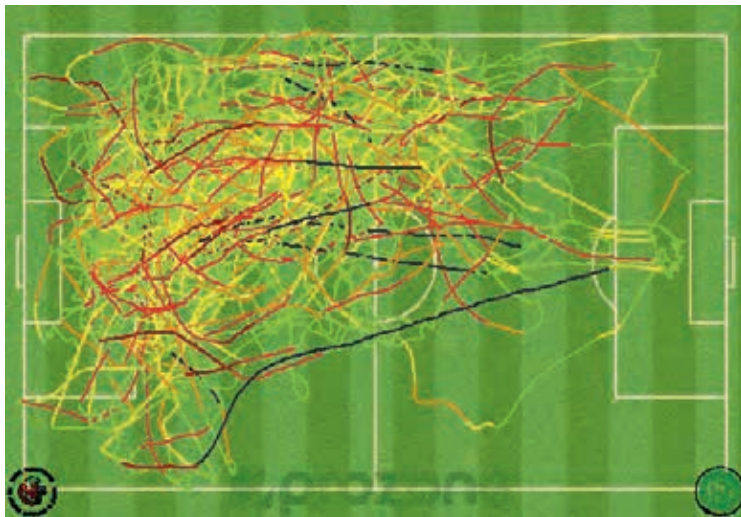
MAN OF THE MATCH

Thomas Müller

Er trifft wieder. Thomas Müller war mit zwei Toren und einer Vorlage maßgeblich am Sieg gegen Norwegen beteiligt. Das fanden auch die Fans und wählten ihn auf fanclub.dfb.de zum „Man of the Match“.

Dies ist Müllers Arbeitsnachweis in Zahlen:

★★★★.....	
Gespielte Minuten:	90
Torvorlagen:	1
Sprints:	10
Gesamtdistanz im Sprint (in Metern):	266
Ballkontakte:	93
Anzahl individueller Ballbesitze:	55
Gesamtzeit im Ballbesitz (in Sekunden):	41,3
Aktionen in den Strafraum:	8
Pässe:	44
Passerfolgsquote (in Prozent):	81,8
Durchschnittliche Passgeschwindigkeit (in km/h):	35,5
Durchschnittliche Passlänge (in Metern):	11,66
.....	



Wer wird diesmal „Man of the Match“? Stimmen Sie nach dem Spiel ab auf fanclub.dfb.de!



SHORT FACTS

6

SCHÜSSE

aufs Tor gab er ab

11.443

METER

legte er während des Spiels zurück

2

TORE

erzielte er

VON SPIEL ZU SPIEL



12-06-2016

in Lille
(EM-Vorrunde)
Deutschland – Ukraine
2:0 (1:0)

Deutschland: Neuer – Höwedes, Boateng, Mustafi, Hector – Khedira, Kroos – T. Müller, Özil, Draxler (78. Schürrle) – Götze (90. Schweinsteiger).
Ukraine: Pyatov – Fedetskiy, Khacheridi, Rakitskiy, Shevchuk – Sydorchuk, Stepanenko – Yarmolenko, Kovalenko (74. Zinchenko), Konoplyanka – Zozulya (66. Seleznyov).
Tore: 1:0 Mustafi (19.), 2:0 Schweinsteiger (90.).
Schiedsrichter: Atkinson (England).
Gelbe Karte: Konoplyanka.
Zuschauer: 43.035.

Deutschland: Neuer – Höwedes, Boateng, Hummels, Hector – Khedira, Kroos – T. Müller, Özil, Draxler (72. Gomez) – Götze (66. Schürrle).
Polen: Fabiański – Piszczek, Glik, Pazdan, Jędrzejczyk – Błaszczykowski (80. Kapustka), Krychowiak, Mączyński (76. Jodłowiec), Grosicki (87. Peszko) – Milik, Lewandowski.
Tore: keine.
Schiedsrichter: Kuipers (Niederlande).
Gelbe Karten: Khedira, Özil, Boateng – Mączyński, Grosicki, Peszko.
Zuschauer: 73.648.

16-06-2016

in Saint-Denis
(EM-Vorrunde)
Deutschland – Polen
0:0 (0:0)



21-06-2016

in Paris
(EM-Vorrunde)
Nordirland – Deutschland
0:1 (0:1)

Nordirland: McGovern – Hughes, McAuley, Cathcart, J. Evans – Davis – Ward (70. Magennis), C. Evans (84. McGinn), Norwood, Dallas – Washington (59. Lafferty).
Deutschland: Neuer – Kimmich, Boateng (76. Höwedes), Hummels, Hector – Khedira (69. Schweinsteiger), Kroos – T. Müller, Özil, Götze (55. Schürrle) – Gomez.
Tor: 0:1 Gomez (29.).
Schiedsrichter: Turpin (Frankreich).
Gelbe Karten: keine.
Zuschauer: 44.125.

26-06-2016

in Lille
(EM-Achtelfinale)
Deutschland – Slowakei
3:0 (2:0)

Deutschland: Neuer – Kimmich, Boateng (72. Höwedes), Hummels, Hector – Khedira (76. Schweinsteiger), Kroos – T. Müller, Özil, Draxler (72. Podolski) – Gomez.
Slowakei: Kozáčik – Pekarík, Škrtel, Ďurica, Gyömbér (84. Saláta) – Škriniar, Kucka – Hrošovský, Hamšík, Weiss (46. Greguš) – Ďuriš (64. Šesták).
Tore: 1:0 Boateng (8.), 2:0 Gomez (43.), 3:0 Draxler (63.).
Schiedsrichter: Marciniak (Polen).
Gelbe Karten: Kimmich, Hummels – Škrtel, Kucka.
Zuschauer: 44.312.
B.V.: Kozáčik hält Foulelfmeter von Özil (13.).





02-07-2016

in Bordeaux
(EM-Viertelfinale)
Deutschland – Italien
1:1 (1:1, 0:0) n.V.
6:5 i.E.

Deutschland: Neuer – Höwedes, Boateng, Hummels – Kimmich, Khedira (16. Schweinsteiger), Kroos, Hector – T. Müller, Özil – Gomez (72. Draxler).
Italien: Buffon – Barzagli, Bonucci, Chiellini (120. Zaza) – Florenzi (86. Darmian), Sturaro, De Sciglio, Parolo, Giaccherini – Éder (108. Insigne), Pellè.
Tore: 1:0 Özil (65.), 1:1 Bonucci (78., Handelfmeter).
Elfmeterschießen: 0:1 Insigne, 1:1 Kroos, Zaza schießt über das Tor, Buffon hält gegen T. Müller, 1:2 Barzagli, Özil schießt an den Pfosten, Pellè schießt am Tor vorbei, 2:2 Draxler, Neuer hält gegen Bonucci, Schweinsteiger schießt über das Tor, 2:3 Giaccherini, 3:3 Hummels, 3:4 Parolo, 4:4 Kimmich, 4:5 De Sciglio, 5:5 Boateng, Neuer hält gegen Darmian, 6:5 Hector.
Schiedsrichter: Kassai (Ungarn).
Gelbe Karten: Hummels, Schweinsteiger – Sturaro, De Sciglio, Parolo, Pellè, Giaccherini.
Zuschauer: 38.764.

Deutschland: Neuer – Kimmich, Boateng (61. Mustafi), Höwedes, Hector – Can (67. Götze), Schweinsteiger (79. Sané), Kroos – Özil, T. Müller, Draxler.
Frankreich: Lloris – Sagna, Koscielny, Umtiti, Evra – Pogba, Matuidi – Sissoko, Griezmann (90. Cabaye), Payet (71. Kanté) – Giroud (78. Gignac).
Tore: 0:1 Griezmann (45., Handelfmeter), 0:2 Griezmann (72.).
Schiedsrichter: Rizzoli (Italien).
Gelbe Karten: Can, Schweinsteiger, Özil, Draxler – Evra, Kanté.
Zuschauer: 64.078.

07-07-2016

in Marseille
(EM-Halbfinale)
Deutschland – Frankreich
0:2 (0:1)



31-08-2016

in Mönchengladbach
Deutschland – Finnland
2:0 (0:0)

Deutschland: ter Stegen (46. Leno) – Kimmich, Mustafi, Süle (58. Tah) – Bellarabi, Schweinsteiger (68. Weigl), Meyer, Hector (63. Özil) – Brandt (78. T. Müller), Volland – Götze.
Finnland: Hrádecký – Raitala, Lam, Arajauuri (82. Ojala), Moisander, Uronen (60. Saksela) – Ring, Halsti (72. Mattila), Lod (60. Schüller) – Hämäläinen (46. Pukki), Pohjanpalo (72. Markkanen).
Tore: 1:0 Meyer (55.), 2:0 Özil (77.).
Schiedsrichter: Kulbakov (Weißrussland).
Gelbe Karten: keine.
Zuschauer: 30.121.

Norwegen: Jarstein – Svensson, Hovland, Nordtveit, Aleesami – Tettey – Berisha, Henriksen (61. Selnæs), Johansen (67. Jenssen), Diomandé – King (72. Sørloth).
Deutschland: Neuer – Kimmich, Hummels, Höwedes, Hector – Kroos, Khedira (84. Weigl) – T. Müller, Özil, Draxler (85. Meyer) – Götze (72. Brandt).
Tore: 0:1 T. Müller (15.), 0:2 Kimmich (45.), 0:3 T. Müller (60.).
Schiedsrichter: Collum (Schottland).
Gelbe Karten: King, Johansen – Khedira.
Zuschauer: 26.793.

04-09-2016

in Oslo
(WM-Qualifikation)
Norwegen – Deutschland
0:3 (0:2)



Die Statistik zu allen 919 deutschen Länderspielen finden Sie auf www.dfb.de





engelbert strauss
enjoy work.

www.engelbert-strauss.de

engelbert strauss GmbH & Co.KG | Frankfurter Straße 98-108 | 63599 Biebergemünd | Tel. 0 60 50 - 97 10 12

MEINE ERSTE ELF

Ilkay Gündoğan

- 01** **Mein erstes Trikot.** Da bin ich mir nicht mehr sicher, aber ich glaube, es war ein Roberto-Baggio-Trikot. Ihn fand ich als Kind super. Er war schnell, hatte eine tolle Ballbehandlung, spielte 1994 eine klasse WM mit Italien.
- 02** **Mein erster Verein.** Das war der SV Gelsenkirchen-Hessler 06. Dort begann ich schon im Alter von drei Jahren, Fußball zu spielen. Ich war der Jüngste und der Kleinste, aber ich hatte damals schon riesigen Spaß am Kicken.
- 03** **Mein erster Trainer.** An ihn erinnere ich mich noch gut, auch wenn ich noch klein war. Das war Joachim Buda. Ein netter Trainer, wir hatten viel Spaß zusammen.
- 04** **Mein erstes Spiel.** Puh, da ich schon so früh mit dem Fußballspielen angefangen habe, weiß ich das ehrlich gesagt gar nicht mehr genau.
- 05** **Meine erste Position.** Ich habe zu Beginn im Angriff gespielt. Aber bei den ganz Kleinen spielen ja auch alle vor allem deshalb, weil sie Tore schießen wollen. Irgendwie sind dann alle Stürmer.
- 06** **Mein erstes Vorbild.** In der Zeit, als ich Profi wurde, waren meine absoluten Vorbilder Andrés Iniesta und Xavi Hernández. Von denen konnte ich mir damals einiges abschauen und mich an ihnen orientieren.
- 07** **Mein erster Titel.** Wenn ich den Aufstieg in die Bundesliga mit dem „Club“ einmal außen vor lasse, dann war 2012 die Deutsche Meisterschaft mit dem BVB mein erster großer Titel – ein unvergessliches Erlebnis. Und wir haben ihn kurz danach noch mit dem Gewinn des DFB-Pokals gekrönt.
- 08** **Mein erster Stadionbesuch.** Das war Borussia Dortmund gegen Galatasaray Istanbul im damaligen UEFA-Cup im März 2000. Mehr als 50.000 Leute waren im Stadion. Istanbul hat 2:0 gewonnen und später auch den Wettbewerb für sich entschieden.
- 09** **Mein erstes Profi-Spiel.** Für den 1. FC Nürnberg gegen 1860 München, am letzten Spieltag der Saison 2008/2009 in der 2. Bundesliga. Ich wurde nach einer Stunde für Javier Pinola eingewechselt. Und das Beste: Das Spiel ging 2:1 für uns aus, danach haben wir den Aufstieg gefeiert.
- 10** **Mein erstes Profi-Tor.** Das war in der Saison danach in der 1. Runde im DFB-Pokal gegen Dynamo Dresden. Ich erzielte den Treffer zum 3:0-Endstand, ein Abpraller nach einem Freistoß. Mit rechts ins rechte untere Eck.
- 11** **Mein erstes Länderspiel.** Nachdem es nach der ersten Nominierung im August 2011 noch nicht zu einem Einsatz kam, war es dann zwei Monate später im Oktober so weit. Wir spielten gegen Belgien in Düsseldorf in der EM-Qualifikation. Ich wurde kurz vor Schluss eingewechselt. Das Spiel endete 3:1 für uns.



www.bauhaus.info

Wenn's gut werden muss.



**Dafür stehen wir in
über 260 Fachcentren
in Europa!**

01 DAS BRUDERDUELL UND EIN DUTZEND DEBÜTANTEN

Eine Reise in den Norden: 33-mal hat die deutsche Nationalmannschaft bislang in Hamburg gespielt (dazu kommen noch zwei Auftritte in den Jahren 1927 und 1929 im damals eigenständigen Altona). Besonders legendär das 0:1 gegen die DDR bei der WM 1974 durch das Tor von Jürgen Sparwasser. Dann gab es noch im alten Volksparkstadion das unglückliche 1:2 im EM-Halbfinale 1988 gegen die Niederlande. Aber genug der Niederlagen: Seit jenem EM-Aus ist die DFB-Auswahl in Hamburg unbesiegt. 2014 stellte Bundestrainer Joachim Löw einen Rekord auf: In der Partie gegen Polen debütierten gleich zwölf Spieler, einer von ihnen war Max Meyer (Foto). Die Spiele im Überblick:



29.10.1911 Schweden 1:3	20.11.1957 Schweden 1:0	12.05.1973 Bulgarien 3:0	23.09.1987 Dänemark 1:0
26.10.1913 Dänemark 1:4	20.05.1959 Polen 1:1	01.05.1974 Schweden 2:0	21.06.1988 Niederlande 1:2 EM-Halbfinale
10.05.1923 Niederlande 0:0	11.04.1962 Uruguay 3:0	18.06.1974 Australien 3:0 WM, 1. Finalrunde	02.09.2000 Griechenland 2:0 WM-Qualifikation
04.11.1923 Norwegen 1:0	05.05.1963 Brasilien 1:2	22.06.1974 DDR 0:1 WM, 1. Finalrunde	11.10.2003 Island 3:0 EM-Qualifikation
21.11.1937 Schweden 5:0 WM-Qualifikation	13.03.1965 Italien 1:1	05.04.1978 Brasilien 0:1	12.10.2005 China 1:0
17.11.1940 Dänemark 1:0	07.10.1967 Jugoslawien 3:1 EM-Qualifikation	29.04.1981 Österreich 2:0 WM-Qualifikation	06.06.2007 Slowakei 2:1 EM-Qualifikation
22.11.1953 Norwegen 5:1 WM-Qualifikation	22.10.1969 Schottland 3:2 WM-Qualifikation	16.11.1983 Nordirland 0:1 EM-Qualifikation	14.10.2009 Finnland 1:1 WM-Qualifikation
28.05.1955 Irland 2:1	17.11.1971 Polen 0:0 EM-Qualifikation	29.01.1985 Ungarn 0:1	15.11.2011 Niederlande 3:0
			13.05.2014 Polen 0:0

02 BOATENG ALS „FUSSBALLER DES JAHRES“ GEEHRT

Weltmeister Jérôme Boateng von Bayern München ist als „Deutschlands Fußballer des Jahres 2016“ geehrt worden. Der 28-Jährige hatte mit 163 Stimmen seine Bayern-Teamkollegen Thomas Müller (95) und Robert Lewandowski (90) auf die Plätze verwiesen. „Ich kann gar nicht beschreiben, was mir da für Gedanken durch den Kopf gehen. Natürlich bin ich unglaublich stolz, dass ich so etwas erreichen konnte“, sagte er. Boateng tritt die Nachfolge des belgischen Nationalspielers Kevin De Bruyne an, der 2015 als Profi des VfL Wolfsburg gewonnen hatte. Als letzter Abwehrspieler hatte 1997 der damalige Dortmunder Jürgen Kohler triumphiert. Die Wahl wird seit 1960 durchgeführt.



03 THOMAS UND DER GROSSE FRITZ

Durch seine zwei Treffer gegen Norwegen ist Thomas Müller in der Liste der deutschen Top-Torjäger an DFB-Ehrenspielführer Fritz Walter vorbeigezogen. Der Bayern-Profi ist jetzt gemeinsam mit Ulf Kirsten Elfter. Und damit fünf Ränge vor Mario Gomez. Mesut Özil liegt mit 21 Treffern auf Platz 23, André Schürrle mit 20 Treffern auf Platz 26. Deutschlands beste Torschützen:

1. Miroslav Klose 71	8. Uwe Seeler 43	15. Ernst Lehner 31
2. Gerd Müller 68	9. Michael Ballack 42	16. Andreas Möller 29
3. Joachim Streich 55 *	10. Oliver Bierhoff 37	Mario Gomez 29
4. Lukas Podolski 48	11. Ulf Kirsten 34 **	18. Edmund Conen 27
5. Jürgen Klinsmann 47	Thomas Müller 34	19. Hans-Jürgen Kreische 25 *
Rudi Völler 47	13. Fritz Walter 33	Eberhard Vogel 25 *
7. Karl-Heinz Rummenigge 45	14. Klaus Fischer 32	

* Tore für den DFV
** Tore für den DFV und den DFB

534

SIEGE

aus bislang 919 Spielen, dazu 185 Unentschieden und 200 Niederlagen

2.058

TORE

- das bedeutet einen Schnitt von 2,24 pro Spiel



WE ARE THE CHAMPIONS

Vor 20 Jahren standen sich Deutschland und die Tschechische Republik im EM-Finale von Wembley gegenüber. Die Tage und Stunden vor dem Spiel wurden zum Wettlauf mit der Zeit, weil so viele Spieler angeschlagen waren. Die Partie selbst schrieb goldene Geschichte. Und die hängt mit Oliver Bierhoff zusammen.



Text Udo
Muras

★★★★ Der Ohrwurm dieser EM wurde einer der populärsten Fußball-Songs aller Zeiten und klingt bis heute nach. „Football is coming home“ hieß der Song der Gruppe „Three Lions“ und er lief bei jedem Spiel. Aber er lief auch nonstop im Londoner Hotel „The Landmark“, wo die deutsche Mannschaft seit dem Einzug ins Halbfinale Quartier bezogen hatte. Genauer gesagt lief er im provisorischen Behandlungsraum, wo das Licht nie ausging. Und die Musik auch nicht. „Wenn ich Massieur gewesen wäre, ich wäre durchgedreht“, stöhnte Thomas Helmer. Die Physiotherapeuten aber brauchten die Dauerberieselung, um nicht vor Erschöpfung einzuschlafen. Nie war die medizinische Abteilung der Nationalmannschaft stärker gefordert als in den letzten Tagen dieser EM. „Soweit wir uns zurückerinnern können, gab es bei einem Turnier noch nie so viele Verletzungen. Und alle sind durch Zweikampf und Tackling entstanden, nicht durch Übermüdung. Da durften wir die Spieler unsere eigene Erschöpfung nicht spüren lassen“, sagte Klaus Eder, einer von drei „Physios“.

Vor dem Finale, in das es auch Auftaktgegner Tschechien geschafft hatte, war die Lage beinahe grotesk. Berti Vogts zählte seine Ausfälle: Andy Möller und Stefan Reuter gesperrt, Steffen Freund (Kreuzbandriss) fiel nun auch aus, Jürgen Kohler, Mario Basler und Fredi Bobic waren schon abgereist und kamen nur als Touristen auf DFB-Einladung zum Endspiel. Mehr oder weniger stark verletzt waren ferner Jürgen Klinsmann (Vogts: „Zu 99 Prozent spielt er nicht“), Stefan Kuntz, Thomas Helmer, Christian Ziege und Marco Bode. Am Freitag trainierte Vogts nur mit acht Feldspielern, und der DFB bedruckte Feldspieler-Trikots für Oliver Kahn und Oliver Reck.

Wegen „höherer Gewalt“ beantragte der DFB die Nachnominierung von zwei Spielern. Man traf sich in der Mitte, die UEFA erlaubte einen Nachrücker und so erhielt der Freiburger Jens Todt knapp 48

Stunden vor dem Finale einen Anruf von Vogts. In den Kader, so lauteten die Regeln, durfte er nur, wenn höchstens zwölf gesunde Feldspieler zur Verfügung standen. So weit kam es dann doch nicht, denn die Mediziner vollbrachten wahre Wunder. Klinsmann und Helmer, das entschied sich erst am Spieltag, dem 30. Juni, konnten spielen und so durfte Todt nicht in den Kader.

Die Arbeit der DFB-Ärzte um Dr. Hans-Wilhelm Müller-Wohlfahrt, die Klinsmann (Muskelfaserriss in der Wade) in nur sieben Tagen wieder hinbekamen und rund um die Uhr arbeiteten, wurde hoch geschätzt. Müller-Wohlfahrt hatte Klinsmann nach dem Kroatien-Spiel das EM-Aus angedeutet, doch der Kapitän weigerte sich, das zu akzeptieren. Der Arzt berichtete: „Er bat uns, alles zu versuchen, damit er schnell wieder spielfähig werde und er vielleicht doch noch am Finale teilnehmen könne. Im Acht-Stunden-Rhythmus behandelten wir ihn Tag und Nacht – eine Woche lang. Um keinem Druck ausgesetzt zu sein, habe ich dann mit Jürgen unter Ausschluss der Öffentlichkeit ein erstes Lauftraining absolviert.“ Den letzten Test bestand er Minuten vor dem Anpfiff, er sprintete und schoss und stellte sich dann mit den Worten „Doc, ich spür' nix“ zur Verfügung. Mit nur drei Ersatzfeldspielern (Marco Bode, Oliver Bierhoff und René Schneider) ging Deutschland in sein fünftes EM-Finale. Die offizielle Aufstellung wurde den Journalisten erst 35 Minuten vor Anpfiff ausgehändigt, normal waren zwei Stunden.

Für die Tschechen war es das zweite Finale und wie 1976, damals noch vereinigt mit den Slowaken, ging es gegen die Deutschen. Wie damals waren die Tschechen Außenseiter, nicht zuletzt nach der 0:2-Niederlage im Gruppenspiel drei Wochen zuvor. Niemand hatte sie im Finale erwartet, sie selbst auch nicht. Doch sie hatten gegen Portugal, Frankreich und Italien gewonnen, und es war bezeich-

.....

**DER SCHUSS ZUM TITEL:
OLIVER BIERHOFF SETZT SICH GEGEN
KAREL RADA DURCH UND ERZIELT
DAS GOLDEN GOAL.**

**... UND DAS IST THOMAS, WIR NENNEN
IHN „ICKE“: JÜRGEN KLINSMANN
STELLT DER QUEEN DIE KOLLEGEN
VOR, DER MANN MIT DER NUMMER
ZEHN IST THOMAS HÄSSLER.**

.....

AM ZIEL: STEFAN KUNTZ UND BERTI VOGTS BEJU- BELN DEN EM-TRIUMPH.

nend, dass Stürmer Vladimír Šmicer drei Tage vor dem Finale nach Prag flog, um zu heiraten. Auch die Tatsache, dass mit Miro Kadlec und Pavel Kuka zwei Spieler von Bundesliga-Absteiger 1. FC Kaiserslautern aufliefen, sprach Bände. Mit dem Dortmunder Patrik Berger (mit leichtem Fieber) und dem Schalcker Jiří Němec bildeten sie ein Bundesliga-Quartett.

Wie das Halbfinale, das Deutschland nach Elfmeterschießen gegen England gewonnen hatte, war auch das Endspiel ein zwar intensives und spannendes, aber chancenarmes Spiel. Die Deutschen begannen druckvoll, hatten nach sieben Minuten schon vier Ecken erspielt – und einen Elfmeter nicht bekommen, nach Foul von Karel Rada an Mehmet Scholl. Die Tschechen hielten an ihrer Manndeckung fest, was ZDF-Reporter Béla Réthy so kommentierte: „Ein ungewöhnliches System, aber man kommt damit immerhin ins Finale einer EM.“ Auch blieben sie ihrer abwartenden Kontertaktik treu, und wenn der schnelle Kuka und der von halb Europa gejagte Karel Poborský durchbrachen, rutschte so manchem deutschen Fan das Herz in die Hose. Wie in der 44. Minute, als Kuka in den Strafraum eindrang und um Zentimeter vergab. Es war die größte Chance vor der Pause, kurz zuvor hatte Kuntz freistehend Torwart Petr Kouba angeschossen, der Ball flog im hohen Bogen aufs leere Tor, doch Rada schlug ihn artistisch ins Feld zurück.

Unter Beifall gingen die Aktiven in die Kabinen, aus denen Dieter Eilts nicht mehr zurückkehrte, als der Italiener Pierluigi Pairetto wieder anpiff. Der Bremer ging nach einem Pressschlag mit Němec an der Mittellinie zu Boden und machte schon vor den Ärzten das Wechselzeichen.



Fußballer wissen, wenn das Knie kaputt ist. Sein Klubkollege Bode löste ihn ab. Nach knapp einer Stunde gab es Elfmeter. Matthias Sammer hatte den schnelleren Poborský zwar gelegt, aber einen halben Meter vor dem Strafraum. Seit jener 59. Minute lief die deutsche Mannschaft erst zum zweiten Mal bei dieser EM, nach dem Halbfinale, einem Rückstand hinterher, denn Berger drosch den Ball flach und humorlos in die Tormitte.

Kurz waren die Deutschen geschockt, dann schüttelten sie sich – und Vogts spielte seinen letzten Trumpf: Oliver Bierhoff. Es war erst dessen dritter Einsatz, Scholl musste gehen. Deutschland hatte nun 14 Zentimeter und 17 Kilogramm mehr auf dem Platz als vorher. Und mit Klinsmann, Kuntz und eben Bierhoff drei Mittelstürmer. Mit Bierhoff ging das Flutlicht an und vier Minuten nach seiner Einwechslung lachte über Deutschland auch wieder die Sonne. Einen Freistoß servierte Ziege präzise auf den Kopf des nahezu unbedrängten Bierhoff, und der köpfte aus vier Metern das 1:1. So stand es auch nach 90 Minuten, obwohl es auf beiden Seiten noch Chancen gab. In die Verlängerung wollte keiner, das war zu spüren. Beide hatten das Psychodrama mit der Angst vor dem „Golden Goal“ erst im Halbfinale hinter sich bringen müssen. Doch weder Klinsmann (84.) noch

Tschechen-Joker Šmicer (89.) hatten Schussglück. Also doch Verlängerung.

Es war ein Spiel, das vor allem von der Spannung lebte, die nun gesteigert werden sollte. Die ganze Welt wartete immer noch auf das erste Golden Goal, das zur EM zwar eingeführt, aber in bisher vier Verlängerungen nicht gefallen war. Und hätte Marco Bode, wie er anmerkte, „andersrum“ oder doch „hierum“ (Bierhoff: „Ich hab's gar nicht richtig verstanden“) gerufen, wer weiß? So aber drehte sich Bierhoff in der 94. Minute an der Strafraumgrenze nach Helmers 60-Meter-Pass und Klinsmanns Vorlage links um seinen Widersacher und schoss in die Tormitte. Kouba ließ den leicht abgefälschten Ball durch die Hände rutschen. Es war vollbracht. Deutschland war zum dritten Mal Europameister.

Kurz danach schleppten sich die besiegten Tschechen die 39 Stufen hoch zur Siegerehrung, einige konnten schon wieder lachen. Ihre Fans waren trotzdem stolz auf die Auswahl von Dušan Uhrin. Dann waren die Deutschen an der Reihe. Den Ort ihres Triumphes verließ die Nationalmannschaft mit der denkbar passenden Begleitmusik. Sie haben nämlich noch einen wunderbaren Song in England, den Fußballer lieben: „We are the Champions“ von Queen.

So sehen Flieger aus.

Lufthansa bringt
Fans und Fußball
zusammen



LH.com



Lufthansa

ABSEITS KINDERLEICHT ERKLÄRT

MIT FILMEN VON FLYERALARM MOVING PICTURES



Jetzt mehr erfahren auf:
flyeralarm-movingpictures.com

Mit unterhaltsamen
Animationsfilmen das
Komplexe verständlich
erklären und damit im
Gedächtnis bleiben.

FLYERALARM

Moving Pictures

KAREL JAROLÍM

„Diese Spielweise ist beeindruckend“

Er ist der Mann für den Neustart: Nach dem Vorrunden-Aus bei der EM in Frankreich hat Karel Jarolím die tschechische Auswahl übernommen. Zum Start der WM-Qualifikation gab es ein 0:0 gegen Nordirland. Im Interview spricht der 60-Jährige über das Ziel Russland, über Fußball, der ihn inspiriert. Und über seinen Sohn mit Hamburger Vergangenheit.

Herr Jarolím, die tschechische Mannschaft ist bei der EM nicht über die Gruppenphase hinausgekommen. Welche Lehren hat das Team daraus gezogen?

Zunächst mal war es ein großer Erfolg, sich als Erster für das Turnier qualifiziert zu haben. Aber natürlich müssen wir im Rückblick festhalten, dass unsere Leistungen enttäuschend waren. Ich war seinerzeit noch nicht bei der Mannschaft, aber natürlich bildet man sich so seine Meinung. Ich hoffe, die Mannschaft lernt aus dieser Erfahrung.

Interview Ronny Zimmermann

Sie haben die Mannschaft diesen Sommer übernommen. Wie wollen Sie Ihr Team spielen lassen?

Das Wichtigste ist für mich die Bedeutung des Wortes „Team“. Fußball ist Teamwork, und auch wenn es bessere Spieler in der Mannschaft gibt und wir Außergewöhnliches von ihnen erwarten, haben sie immer zuerst für das Team zu arbeiten. Ich bevorzuge eine offensive Spielweise, aber, klar, das ist natürlich auch vom Gegner abhängig, insofern muss man sein Spiel mitunter auch etwas ändern.

Gibt es bestimmte Trainer, die Sie inspiriert haben?

Bestimmte nicht, es sind oft kleinere Dinge, die mir an Trainern und ihrer Art, spielen zu lassen, gefallen. Meine Augen sind offen, es gibt immer noch was zu lernen. Trotz meines hohen Alters. (lacht)

Erfahrene Spieler wie Petr Čech und Jaroslav Plašil haben ihre Karriere in der Nationalmannschaft nach der EURO beendet. Ihr Team hat ein etwas anderes Gesicht bekommen. Wie schwierig ist es, neue Führungsspieler zu entwickeln?

Sie haben Recht, das waren schon Schlüsselspieler, die nach der EURO aufgehört haben; ihre Erfahrung und Qualität fehlen uns jetzt. Wie sehr, das werden die nächsten Spiele zeigen. Umso mehr müssen wir jetzt als Einheit auftreten. Diese wirklich schwierigen Spiele werden deshalb auch Charaktertests für uns.



Nach der EM hat der 60-Jährige das Amt als Nationaltrainer übernommen.

Die Tschechische Republik war seit ihrer Staatsgründung bei jeder EM, aber erst einmal bei einer WM dabei (2006). Russland 2018 dürfte Ihr großes Ziel sein.

Ja, klar, da wollen wir dabei sein. Ein anderer Anspruch wäre auch schlimm. Wir können ja schlecht sagen, dass wir ausschließlich perspektivisch arbeiten wollen. Das wäre, als wollten wir uns selbst ein Alibi geben, falls es nicht klappen sollte. Natürlich besteht unsere Aufgabe darin, uns weiterzuentwickeln, die beste Mannschaft zu finden – das ändert aber nichts daran, dass wir uns für die WM qualifizieren wollen. Auch wenn ich natürlich weiß, wie schwierig das wird.

Und heute wartet der Weltmeister. Die Philosophie der deutschen Mannschaft ist klar: Ihr Spiel basiert auf einer starken Offensive. Ich mag ihre Spielweise sehr, sie ist beeindruckend. Es ist vielleicht etwas

unhöflich, so etwas zu sagen, aber früher fand ich, dass sie vor allem durch Zähigkeit und Härte ins Spiel kamen. Heute zeigen sie als Team großartigen, technisch starken Fußball und haben obendrein wunderbare Individualisten.

Traditionell gab es viele berühmte tschechische Fußballer in der Bundesliga. Was bedeutet der deutsche Fußball für die Menschen in Ihrem Land?

Der deutsche Fußball und die Bundesliga haben ein sehr, sehr hohes Niveau. Die Unterstützung der Fans ist unglaublich, die Infrastruktur, der Service. Die Managements der Bundesligisten sind exzellent und die besten in Europa, und die Klubs schaffen es auch, Top-Spieler aus dem Ausland zu holen. Das nehmen die tschechischen Fußball-Fans auch wahr, und deshalb schauen sie so gerne Fußball aus Deutschland.

Sie ganz sicher auch. Ihr Sohn David hat für Bayern München, den 1. FC Nürnberg und den Hamburger SV gespielt.

Ja, ich verfolge die Bundesliga schon lange. Seit mein Sohn dort gespielt hat, habe ich noch genauer hingeschaut. Und wegen all der Gründe, die ich vorher genannt habe.

Sie haben eine Fußballerfamilie. Wie läuft es aber, wenn es mal nicht um Fußball geht?

Wir können natürlich auch über andere Sachen sprechen. Wir beginnen dann mit irgendeinem Thema – und am Ende landen wir immer wieder beim Fußball. (lacht) Das ist halt so. Fußball ist unser Beruf und unsere Leidenschaft. David und ich haben bei Mladá Boleslav ja sogar zusammengearbeitet.

KAREL JAROLÍM

- > Geboren am: 23. August 1956
- > Geboren in: Čáslav

STATIONEN ALS SPIELER

- 1965–1971 SK Třemošnice
- 1971 Spartak Žleby
- 1971–1977 VCHZ Pardubice
- 1977–1978 Slavia Prag
- 1978–1979 Dukla Prag
- 1979–1980 VTJ Tábor
- 1980–1987 Slavia Prag
- 1987–1990 FC Rouen
- 1990–1991 Amiens SC
- 1991–1992 Slavia Prag
- 1992 Viktoria Žižkov
- 1993–1994 FK Svarc Benešov
- 1994–1995 Bohemians Prag
- 1995–1996 TJ Vagonka Česká Lípa

STATIONEN ALS TRAINER

- 1997–1998 Dukla Příbram
- 1999–2001 Slavia Prag
- 2001–2003 Racing Straßburg (Co-Trainer)
- 2003–2004 1. FC Synot
- 2005–2010 Slavia Prag
- 2010–2011 Slovan Bratislava
- 2011–2013 Al-Ahli
- 2013 Al-Wahda
- 2014–2016 FK Mladá Boleslav
- seit 2016 Tschechische Republik

Vor 20 Jahren spielte die tschechische Mannschaft gegen Deutschland im EM-Finale. Glauben Sie, dass diese Konstellation bald wieder möglich sein wird?

Das zu wiederholen, wäre natürlich großartig für unser Land. Aber die EM ist noch so weit weg. Um objektiv zu bleiben: Der Wettbewerb in Europa ist ganz bestimmt nicht kleiner geworden, und es wird immer schwieriger, zu bestehen. Damit so ein großes Ziel erreicht wird, muss schon eine ganze Menge klappen.

13 LÄNDERSPIELE

bestritt Karel Jarolím zwischen 1982 und 1987 für die Tschechoslowakei (zwei Tore)



Fußballfamilie
(von links): Lukáš,
Karel und David
Jarolím.



FÜHL DICH
VERBUNDEN
IN GANZ EUROPA.

T...

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

PAVEL KADEŘÁBEK

Die Familie feuert an

Pavel Kadeřábek (24) ist einer der Schlüsselspieler in der Mannschaft der Tschechen. Vor allem jetzt, da Trainer Karel Jarolím den Neuaufbau vorantreibt, ist die Dynamik des Außenverteidigers gefragt. Gut, dass Kadeřábek in der Bundesliga bei der TSG 1899 Hoffenheim immer besser wird. Unterstützung kommt aus der Heimat.

Text Oliver
Trust

★★★★ Es findet sich kaum ein Porträt über einen Fußballprofi, in dem nicht steht, derjenige sei ein Familienmensch. Das ist schließlich ein sympathischer Wesenszug. Wenn nun alle anderen Fußballprofis Familienmenschen sind, muss für Pavel Kadeřábek ein neuer Begriff gefunden werden. Wie wäre es mit „Ober-Familienmensch“? Wer das nicht glauben mag, sollte am besten Einblick in die Besucherliste des 24-jährigen Außenverteidigers der TSG 1899 Hoffenheim nehmen: Bruder, Cousin, Vater, Mutter und viele andere Verwandte sind Dauergäste.



„Dreimal im Monat oder öfter kommt jemand zu Besuch“, sagt Kadeřábek und lacht. „Ohne Besuch aus der Heimat geht es nicht.“ Der Mann muss ein geselliger Mensch sein. Und die neue Wohnung in Heidelberg muss ein paar Quadratmeter mehr haben als unbedingt nötig, nur für alle Fälle. Die Verwandten fahren schließlich rund sechs Stunden lang und mehr als 500 Kilometer weit von Prag nach Heidelberg. Neuerdings müssen die Verwandten leider manchmal im Hotel absteigen. Kadeřábek und seine Freundin Tereza sind vor kurzem Eltern geworden, und die kleine Emicka braucht ihren Schlaf.

Ähnlich wird es wohl aussehen, wenn Kadeřábek und die Kollegen der tschechischen Nationalmannschaft heute auf Deutschland treffen. Kadeřábek steht sehr wahrscheinlich auf dem Rasen und spielt entweder rechts oder links hinten, die Verwandtschaft sitzt auf der Tribüne und feuert ihn an. Pavel Kadeřábeks Gesicht leuchtet, wenn er über die Verwandten spricht und, wenn er über Fußball redet. Es liegt auf der Hand, dass er nicht nur bei den Verwandten, sondern auch bei vielen Tschechen beliebt ist. Spieler der Saison war der Zögling der Fuß-

ballschule von Sparta Prag und einmal Zweiter. Mit 24 ist Kadeřábek aus gutem Grund so etwas wie ein Exportschlager des aktuellen tschechischen Fußballs.

DFB-Sportdirektor Hansi Flick sagte einmal über den damaligen U 21-Nationalspieler, er habe „immer eine offensive Lösung im Kopf“. Genau das ist sein Job. Dampf machen von hinten, entweder über rechts oder links. „Heute musst du als Außenverteidiger die Wege nach vorne machen“, sagt Kadeřábek. „Wenn wir umschalten, muss ich schnell nach vorne.“ Hoffenheims Manager Alexander Rosen fallen zwei Begriffe ein, wenn es darum geht, seinen Spieler treffend zu beschreiben: „physisch stark“ und „dynamisch“.

Das Team des neuen tschechischen Nationaltrainers Karel Jarolím steckt im Neuaufbau. Mit Kadeřábek als Stützpfeiler. 23 Länderspiele hat er bereits gemacht und 24-mal Klub-Erfahrung auf internationaler Bühne gesammelt. Sein Treffer beim 3:2-Sieg der Tschechen über die Niederlande wurde daheim ein Internet-Hit. „Heimat bedeutet mir sehr viel“, sagt er. „Deshalb bin ich besonders stolz, im Nationalteam zu spielen.“

Der Start in die WM-Qualifikation verlief mit dem 0:0 gegen Nordirland nicht ganz optimal. Kadeřábek aber wertet das Remis als guten Anfang. „Die zweite Hälfte hat gezeigt, dass wir Fußball spielen können und torgefährlich sind“, sagt er und freut sich, dass er sich in der Bundesliga nach einem schweren Jahr immer besser zurechtfindet. Die TSG kämpfte gegen den Abstieg. Kein idealer Einstand für einen Liga-Neuling. „Ich musste mich schon an die Bundesliga gewöhnen. Am Anfang war es schwer, sich an das Tempo anzupassen. Wir pressen immer und immer wieder. Das macht Spaß, ist aber anstrengend“, sagt er. „Ich spiele hier rechts und links, das ist gut für mich, da ich das im Nationalteam auch spiele“, sagt der tschechische Meister und Pokalsieger von 2014.

Nicht nur in Hoffenheim hat er sich zu einer verlässlichen Größe entwickelt und besitzt einen Vertrag bis 2019. In der Tschechischen Republik durchlief Kadeřábek ab der U17 alle Nationalteams. Nun will es der fröhliche und kommunikative Profi mit seinem Heimatland zur WM 2018 schaffen. „Die WM ist unser großes Ziel“, sagt er. „Für uns wäre das ein großer Erfolg, wir werden alles geben.“ Die Familie drückt die Daumen.



40 UNSER GEGNER



Miroslav Kadlec ist der „Mr. FCK“ im tschechischen Fußball. Zwischen 1990 und 1998 bestritt der 52-Jährige 234 Liga-Spiele für die Pfälzer. Und das überaus erfolgreich. 1991 und 1998 wurde er Deutscher Meister, 1996 DFB-Pokalsieger. Im selben Jahr führte er als Kapitän sein Nationalteam ins EM-Finale gegen Deutschland. Inzwischen arbeitet der 64-malige Nationalspieler bei einer Sportagentur. Und stellt für DFB-aktuell den heutigen Gegner vor.

TEAM-VORSTELLUNG

„Für uns geht es um Platz zwei“

★★★★ Wir sind in Tschechien mittendrin in einem Neuanfang. Einige namhafte Spieler haben nach der EM in Frankreich aufgehört, und es gibt mit **Karel Jarolím** einen neuen Trainer, der den zurückgetretenen Pavel Vrba ersetzt, der sich dem russischen Erstligaklub Anzhi Makhachkala angeschlossen hat. Karel Jarolím ist ein sehr erfahrener Trainer und hat bei verschiedenen Klubs seine Klasse bewiesen. Er war sofort bereit, den Job zu übernehmen. Ich denke, er ist für den tschechischen Fußball derzeit genau die richtige Lösung, um die nächsten Schritte in die Zukunft zu machen.

Er fängt mit wenig Druck an, weil die Enttäuschung nach der EM ziemlich groß war. Die Gruppe dort war mit der Türkei, Kroatien und Spanien extrem schwierig. Aber wie immer hatten sich die Fans mehr erhofft als „nur“ ein Unentschieden. Jetzt geht es darum, dass sich das Team findet – und Jarolím seinen Kader. Er lässt meist ein 4-4-2 mit einer Doppelsechs spielen. So richtig wissen wir noch nicht, wo wir stehen. Das wird einige Zeit dauern. Das 0:0 im ersten WM-Qualifikationsspiel gegen Nordirland war okay. Kein perfekter Start, aber wir hatten mehrere Tormöglichkeiten. Die neue Mannschaft hat eine ordentliche Leistung abgeliefert.

Bei der WM waren wir zuletzt 2006 dabei. Die Qualifikation für eine Weltmeisterschaft ist, anders als eine Europameisterschaft, keine Selbstverständlichkeit für Tschechien. Für uns, Norwegen und Nordirland geht es um Platz zwei in der Gruppe. Dass Deutschland Gruppensieger wird, daran zweifelt doch keiner wirklich. Für alle, die um Platz zwei in der Gruppe kämpfen, sind die Duelle gegen Deutschland eine große Herausforderung. Für Jarolím ist die Partie gegen Deutschland erst das dritte Länderspiel seit seiner Amtsübernahme. Team und Trainer müssen sich Selbstvertrauen über Ergebnisse holen.



Tomáš Vaclík ist nach dem Rücktritt von Petr Čech die neue Nummer eins der Tschechen.



Vaclav Kadlec spielte früher für Eintracht Frankfurt.



Zweikampfstarker Verteidiger: Filip Novák.

41 UNSER GEGNER

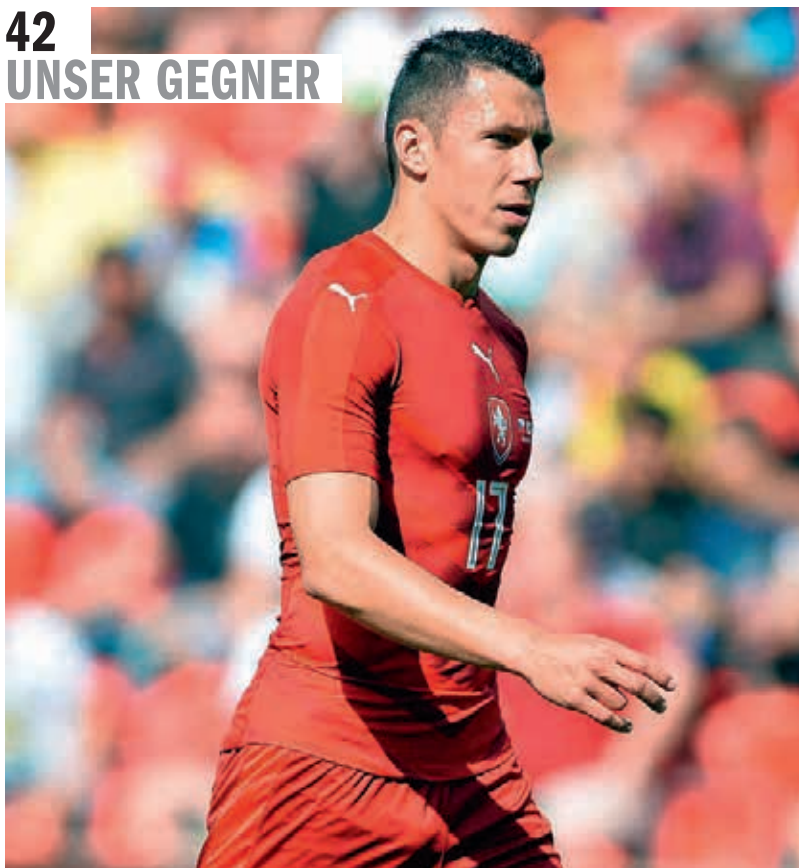
Wir haben eine junge Mannschaft, in der nicht mehr so viele bei großen Klubs spielen. Der Star ist die Mannschaft. Unser Torwart-Idol Petr Čech (dazu David Limberský und Roman Hubník) hat aufgehört, und Tomáš Rosický spielt nach seiner Zeit bei Borussia Dortmund und beim FC Arsenal jetzt bei Sparta Prag. **Vladimír Darida** von Hertha BSC kann man aus dem neuen Kader sicher als den Aufsteiger sehen. Er ist mit Berlin oben dabei und Stammspieler, allerdings im Moment verletzt. Darida könnte zum neuen Führungsspieler und Lenker des Teams werden, der noch gesucht wird. Dann natürlich **Pavel Kaderábek** von 1899 Hoffenheim und **Theodor Gebre Selassie** von Werder Bremen.

Trotz des Karriereendes von Petr Čech sind wir im Tor gut besetzt. **Jaroslav Drobný** ist mit seinen 36 Jahren die Nummer zwei und in Deutschland nach seinen Stationen Bochum, Hertha, HSV und jetzt Bremen so etwas wie ein „alter Bekannter“. Leider hat er sich kurz vor dem heutigen Spiel verletzt. Die Nummer eins ist **Tomáš Vaclík**. Er ist 27, hat bereits viel internationale Erfahrung und steht beim FC Basel unter Vertrag.

Chef der Abwehr, wenn man das überhaupt sagen kann, ist **Marek Suchý**, der ebenfalls beim FC Basel spielt, was im Hinblick auf Keeper Vaclík sicher kein Nachteil ist. Suchý ist ein starker Zweikämpfer

und führt die Hintermannschaft. Die hat mit Kaderábek, Gebre Selassie, **Filip Novák** (FC Midtjylland) und meinem Sohn **Michal Kadlec** (Sparta Prag) viel Disziplin und ist zweikampfstark. Wenn es eine „Schwäche“ gibt, ist es sicher der Spielaufbau. Da gibt es Luft nach oben. Wie für den Rest des Teams gilt: Die Formation muss sich finden und hat noch nicht so oft zusammengespielt. Wichtig ist eine gute Team-Stimmung – und die haben wir. Die tschechische Mannschaft ist nicht umsonst bekannt dafür. Das Team muss sich aber über gute Ergebnisse reinkämpfen. Über Darida haben wir schon gesprochen. Wir sind froh, einen solchen Spieler zu haben. Er hat

42 UNSER GEGNER



Eine Bank in der Abwehr: Marek Suchý.



Für Bremen, für Tschechien: Jaroslav Drobný und Theodor Gebre Selassie.



Hoffnungsträger: Vladimír Darida (links) von Hertha BSC ist derzeit verletzt. In der Offensive soll es dafür Ladislav Krejčí reißen.

eine Riesen-Entwicklung gemacht und steht für eine besondere Dynamik im Mittelfeld. Wenn sich **Tomáš Rosický** fit fühlt, ist er mit seiner unglaublichen Erfahrung natürlich eine unverzichtbare Option. Er hat immer noch das Auge für den tödlichen Pass. Zu unseren Optionen gehören sicher auch **David Pavelka** (Kasımpaşa Istanbul), **Ladislav Krejčí** (FC Bologna) und den offensiven **Jiří Skalák** (Brighton & Hove Albion).

Im Angriff hat Karel Jarolím mehrere Möglichkeiten zu wechseln. Neben **Matěj Vydra** (Derby County) sind da **Tomáš Necid** (Bursaspor), **Václav Kadlec** (Sparta Prag) und **Milan Škoda** (Slavia Prag). Kadlec ist eher der kleinere und wendige Stürmertyp, hat mal in der Bundesliga bei Eintracht Frankfurt gespielt, während Škoda und Necid, die heute nicht dabei sind, mit ihrer Wucht stärker im Kopfball und der Ballbehauptung sind. Gegen die starke deutsche Verteidigung werden unsere Stürmer alles zeigen müssen, was sie draufhaben.

Ich freue mich auf das Spiel gegen Deutschland. Wir sind großer Außenseiter. Alles andere als ein deutscher Sieg wäre eine echte Sensation. Aber im Fußball weiß man ja nie. Wir hoffen auf eine Überraschung unserer jungen Mannschaft.

Für mich sind Spiele gegen Deutschland immer etwas Besonderes. Ich habe acht Jahre lang in der Bundesliga für den FCK gespielt und habe noch sehr enge Kontakte in die Pfalz. Für meine Karriere war das ein besonderes Kapitel. Mindestens zweimal im Jahr bin ich in Kaiserslautern und treffe alte Weggefährten. Außerdem haben wir ja immer mal wieder ein Jubiläum zu feiern. 20 Jahre Pokalsieg 1996 zum Beispiel oder 25 Jahre Deutsche Meisterschaft 1991. Da herrscht immer eine supergute Stimmung. Wir sitzen da und quatschen über alte Zeiten. Und irgendwann stellen wir fest, wie alt wir geworden sind. Dann lachen wir und reden lieber über unsere Spiele von damals.



NO TO RACISM



RESPECT

f / UEFA

@UEFA

UEFA_official

UEFA.org

Nimm zwei!

72 Tschechen haben bislang auf ihre ganz eigene Art die Bundesliga bereichert. Als Torjäger, als Abwehrchefs, als Kapitäne, als Meister und Pokalsieger. Merke: Tschechen gewinnen besonders gerne zu zweit.

★★★★ Irgendwann auf ihren weiten Fahrten durch die Republik kommt er ihnen zuverlässig wieder in den Sinn, der Song, der in keinem Schalcker Fan-Bus fehlen darf. Der Text ist überschaubar, aber das ist egal. „Látal, Látal, Radoslav Látal, Látal, Látal, Radoslav Látal“ singen die Fans immer noch gern nach der Melodie des Schlagers von Henry Valentino, der in den 70ern „Im Wagen vor mir sitzt ein junges Mädchen“ trällerte. Sie halten eben die Erinnerung hoch an ihre Eurofighter auf Schalke, jene legendäre Mannschaft, die 1997 den UEFA-Pokal gewann. Mit den Tschechen Látal und Jiří Němec, der so mannschaftsdienlich war, dass ein Fanclub Aufkleber mit dem Spruch „Jiří, schieß‘ doch mal“ produzierte.

Text Udo
Muras

72 Tschechen spielten seit der Staatsgründung 1993 in der Bundesliga, die meisten kamen allein zu einem Verein, aber das Schalcker Beispiel lehrt: Von den Tschechen nimm am besten zwei. Das nicht näher erforschte Erfolgsrezept trug jedenfalls auch andernorts Früchte. So in Kaiserslautern, wo sie 1998 mit Libero Miroslav Kadlec und Stürmer



Meister 2002 mit dem BVB: Tomáš Rosický (links) und Jan Koller.



Tomáš Ujfaluši (links) und Milan Fukal spielten zusammen in der HSV-Abwehr.

61

TORE

erzielte Jan Koller in der Bundesliga –
mehr als jeder andere Tscheche



Pavel Kuka als Aufsteiger Meister wurden. So in Dortmund, wo es 2002 gewiss auch nie so weit gekommen wäre ohne Regisseur Tomáš Rosický und Sturmhüne Jan Koller. So in Nürnberg, wo der Club 2007 überraschend den DFB-Pokal gewann - oder auch nicht. Standen doch im Finale von Berlin die Tschechen Tomáš Galásek und Jan Polák auf dem Platz.

Und HSV-Experten behaupten, nur selten habe die Abwehr sicherer gestanden, als Anfang des Jahrtausends Milan Fukal rechts und Tomáš Ujfaluši zentral verteidigten. Titel kamen in der tschechischen Ära des Bundesliga-Dinos, der sich mit Stürmer Marek Heinz ab 2001 sogar noch einen dritten Tschechen gönnte, nicht an die Elbe. Und doch fehlte von Beginn der Saison 2000/2001 bis Ende der vergangenen Saison nie ein Tscheche im HSV-Aufgebot, was sich erst mit dem Wechsel von Torwart Jaroslav Drobný nach Bremen geändert hat.

Auch der „Rekord-Tscheche“ der Bundesliga verbrachte die größte Zeit seiner Karriere beim HSV: Mittelfeldrenner David Jarolím spielte acht lange Jahre Bundesliga beim HSV, kam insgesamt auf 318 Bundesligaspiele, sammelte dabei Sympathien und Gelbe Karten gleichermaßen (95/nur Stefan Effenberg wurde noch häufiger verwahrt). Auf der Bank saß der Musterprofi nur selten, nur elfmal wurde er eingewechselt. Wie er war auch sein Landsmann Ujfaluši Kapitän, der jedoch ungleich kürzer. Zwei Tage nach seiner Beförderung wurde der Stirnbandträger nach Florenz verkauft. Im Gedächtnis bleibt neben seiner eleganten Spielweise und einem überaus freundlichen Wesen sein Rückpass auf Torwart Mathias Schober, der

der Bundesliga am 19. Mai 2001 ihren dramatischsten Moment bescherte. Den folgenden indirekten Freistoß verwandelten die Bayern bekanntlich noch in der Nachspielzeit, was sie zum Meister machte.

Eine andere Hochburg war Kaiserslautern, wo Kadlec 1991 bereits an der ersten Meisterschaft in der Bundesliga beteiligt war. Ab Mitte der 90er kamen dann immer mehr Tschechen. Einige waren im Wortsinne Riesen-Typen wie der Lauterer Vratislav Lokvenc (1,96 Meter) oder Dortmunds Jan Koller, mit 2,02 Meter noch immer der längste Feldspieler der Bundesliga. „Der gute Mensch von Lhota“ („Kicker“) brachte stolze 100 Kilo auf die Waage. Der gelernte Automechaniker sagte von sich selbst: „Ich habe nicht viel Talent, bei mir ist alles Arbeit, Arbeit, Arbeit.“ Und doch genügte er den hohen Ansprüchen des Jungtrainers Matthias Sammer, mit dem er 2002 Deutscher Meister wurde. Im selben Jahr sah man Koller im Spiel gegen Bayern München im Tor stehen und den des Feldes verwiesenen Jens Lehmann vertreten. Er blieb unbezwungen.

Wie Koller hatte auch der andere Dortmunder Tscheche jener Jahre, Tomáš Rosický, Kultstatus bei den Fans. Der wuselige Techniker wurde von Mitspieler Christian Wörns als „kompletter als Zidane“ bezeichnet. Teurer war er allemal, jedenfalls als er im Januar 2001 für 29 Millionen Mark von Sparta Prag verpflichtet wurde. Damals war er der Rekordtransfer der Bundesliga - und er hielt, was er versprach („Ich will mit Dortmund sofort Meister werden“) und was man von ihm erwartete. Frei von Allüren wie nahezu alle Tschechen erfüllte er seinen Vertrag bis 2006. Und ist bis heute beim BVB unvergessen.



Stehenbleiben! Schiedsrichter Hans-Jürgen Weber mit Radoslav Látal und Jiří Němec.

**TOMÁŠ ROSICKÝ IST
KOMPLETTER ALS ZIDANE.**
CHRISTIAN WÖRNS, 2003



Das neue GLC Coupé.
Auf jedem Gelände in seinem Element.

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



DIE WAHRHEIT LIEGT IN DER APP.

HOL' DIR JETZT DIE OFFIZIELLE DFB-POKAL APP!



DFB-POKAL

10 DINGE

Sie sammeln Pilze, baden in Bier und werfen Schuhe – dies sind zehn Dinge über die Tschechische Republik, die Sie schon immer wissen wollten, aber nie zu fragen wagten. Mit einem Augenzwinkern und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Zusatzzahl für Rübezahl

01 Prosit der Gemütlichkeit. Weltmeister sind die Tschechen tatsächlich. Allerdings nicht im Fußball, sondern im Biertrinken. 144 Liter Bier zischt der Tscheche pro Jahr. Das macht 0,4 Liter pro Tag – und ist einsame Spitze. Deutschland kann in diesem Ranking nicht wirklich mit den Tschechen mithalten: Ein Bundesbürger trinkt durchschnittlich 106 Liter pro Jahr. Immerhin: Die Nummer eins der Welt im Fußball sind wir.



02 Am Pilz der Zeit. Vergessen Sie Panini-Bildchen, Briefmarken oder Fußballtrikots. Bei einer wahren Sammel Leidenschaft geht es um – Pilze. Zumindest in der Tschechischen Republik. Am St.-Václav-Tag am letzten September-Wochenende schwärmen tausende Tschechen in den Wald aus und suchen Pilze. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann suchen sie noch heute.



03 Rekord vom Punkt. Nach 52 Versuchen war endlich Schluss. Das längste Elfmeterschießen der Welt fand im Juni 2016 statt. Zwei Fünftligisten traten gegeneinander an. Am Ende unterlag der FC Fryšták dem SK Batov mit 21:22. Der finale Fehlschütze von Fryšták bekam keine Vorwürfe. Die Spieler waren froh, dass sie endlich nach Hause konnten.

04 Sagenhaft. Jedes Land hat seine Sagen und Märchen – Tschechien hat Rübezahl. Der Berggeist lebt im Riesengebirge im Norden des Landes. Dort, so die Überlieferung, heilt er die Menschen mit Kräutern und beschenkt die Armen. Wenn er verspottet wird, rächt sich Rübezahl durch Unwetter. Bleibt zu hoffen, dass er heute gut gelaunt ist.

05 Bully, Bully, Bully. Nicht Fußball, sondern Eishockey ist in der Tschechischen Republik die beliebteste Sportart. Aus diesem Grund existiert in dem Land eine extrem hohe Eishalldichte – und auch die Nationalmannschaft profitiert davon: 1998 holte sie Gold bei den Olympischen Spielen, zudem gewann sie sechsmal den WM-Titel. Auf dem Eis gehört Tschechien zur Weltspitze. Da haben die Fußballer noch was aufzuholen.

06 Baden kann nicht schaden. Wir wissen, dass die Tschechen ihr Bier mögen. Dass sie aber sogar darin baden, ist neu. Seit 2006 gibt es in Planá nahe Marienbad ein Bierbad, das von der Privatbrauerei Chodovar betrieben wird. Es wird mit Kräutern angereichert, ist 34 Grad warm und dazu wird dunkles Export gereicht. Wäre ja schlimm, wenn man das eigene Badewasser trinken müsste.

07 Fünf plus Zusatzzahlen. Der höchste Eurojackpot aller Zeiten floss nach Tschechien. Im Jahr 2015 sicherte sich ein Spieler den Rekordgewinn von 90 Millionen Euro. Auf diese Summe war der Jackpot angewachsen, weil er elfmal in Folge nicht geknackt wurde. Dann kam endlich Tipper X mit dem goldrichtigen Schein. Seine Zahlenkombination: 12-14-18-38-46 sowie die Zusatzzahlen 9 und 10. Probieren Sie es mal!

08 Schuhe und Singles. Ein kleiner Wurf für die große Liebe. Am Heiligabend stellen sich Single-Frauen mit dem Rücken zur Tür und werfen einen Schuh über ihre Schulter. Zeigt die Schuhspitze dann nach draußen, wird im Laufe des nächsten Jahres geheiratet. Zeigt sie nach drinnen, geht das Single-Leben weiter.

09 Fleisch ist ihr Gemüse. Die Küche in unserem Nachbarland gilt als deftig. Und fleischlastig. Ein Irrtum, Stand 2012 essen unter den Europäern nur die Schweden und die Litauer weniger Fleisch. Im Schnitt allerdings immer noch etwas mehr als ein Kilo pro Woche. Vegetarisch ist anders.

10 Gegen den Strom. Franz Kafka ist international einer der berühmtesten Menschen aus Prag. Doch war er eigentlich sportlich? Kafka war in keinem Verein aktiv, doch seine sportliche Betätigung ging weit über das damalige bürgerliche Maß hinaus. Kafka war ein ausdauernder Schwimmer, beherrschte das Kajakfahren und auf der Moldau besaß er zeitweilig sogar ein eigenes Ruderboot. Sportlich, sportlich, der Herr Schriftsteller.





DFB-FANSHOP

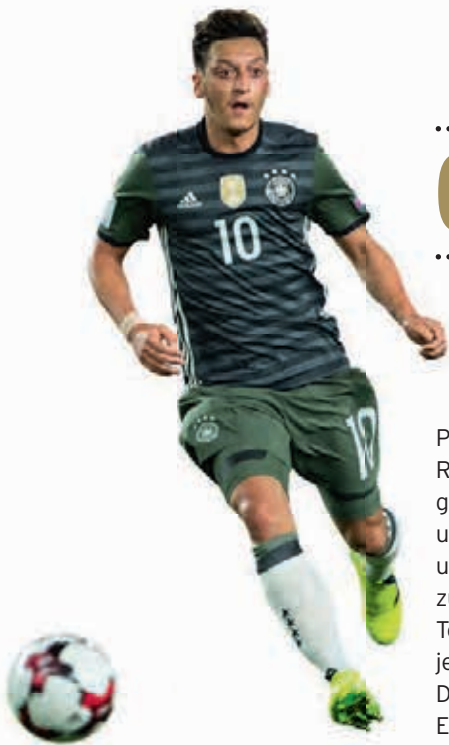
#WirAlleZusammen

DIE TRIKOTS DEINER MANNSCHAFT!



fanshop.dfb.de





01 ÖZIL KOMMT NÄHER

Mesut Özil ist am nächsten dran. Der Mittelfeldmann bestritt gegen Norwegen sein 81. Länderspiel und steht damit auf Platz 25 in der Liste der deutschen Rekordspieler, gleichauf mit Wolfgang Overath, Karlheinz Förster und Bernd Schneider. Fünf Spiele und Plätze sind es für Özil noch bis zu den Top 20. Thomas Müller (79), Toni Kroos und Manuel Neuer (beide je 72) sind die nächsten Kandidaten. Die Nationalspieler mit den meisten Einsätzen:

1. Lothar Matthäus	150
2. Miroslav Klose	137
3. Lukas Podolski	129
4. Bastian Schweinsteiger	121
5. Philipp Lahm	113
6. Jürgen Klinsmann	108
7. Jürgen Kohler	105
8. Per Mertesacker	104
9. Franz Beckenbauer	103
10. Joachim Streich	102 *
11. Thomas Häßler	101

12. Hans-Jürgen Dörner	100 *
Ulf Kirsten	100 **
14. Michael Ballack	98
15. Berti Vogts	96
16. Sepp Maier	95
Karl-Heinz Rummenigge	95
18. Jürgen Croy	94 *
19. Rudi Völler	90
20. Andreas Brehme	86
Oliver Kahn	86
Konrad Weise	86 *

* Spiele für den DFB / ** Spiele für den DFB und den DFB

02 AUF DEM WEG AN DIE SPITZE

Joachim Löw hat in der Wertung der Bundestrainer mit den meisten Siegen Helmut Schön überholt. Löw hat als Bundestrainer 92 Spiele gewonnen, Schön 87. An der Spitze liegt nach wie vor Sepp Herberger mit 94 Siegen. Aber: Herberger (167) hat mehr Spiele in seiner Bilanz als Löw, der bei 139 steht. Zu seinen 92 Siegen kommen noch 24 Unentschieden und nur 23 Niederlagen. 331 Treffer bedeuten im Durchschnitt 2,38 pro Spiel.



LÄNDERSPIELE

108

SPIELER

setzte Löw während seiner bisherigen Amtszeit ein, bislang letzter Debütant war Niklas Süle (Foto) im Spiel gegen Finnland



03 MAGAZIN BESTELLEN

Das DFB-aktuell gibt es nicht nur im Stadion. Zum Stückpreis von 3,50 € (Ausland 5 €) inklusive Versandkosten können auch ältere Ausgaben des Magazins über die folgende Adresse bestellt werden: Andreas Voigt, Ruhlsdorfer Straße 95, Greenpark-Haus 42, 14532 Stahnsdorf, Tel. 03329 / 69 69 10, Mobil 0172 / 5483362.



99

TREFFER

der Nationalmannschaft fielen bislang per Strafstoß, dazu kommen 34 bei Elfmeterschießen – bester Schütze ist Michael Ballack (zehn Tore), vom aktuellen Team ist Mesut Özil (fünf) am erfolgreichsten vom Punkt



DIETMAR BEIERSDORFER

„Da kommt jede Menge Spannung hinzu“

Seine Karriere in der Nationalmannschaft war kurz, aber erfolgreich: ein Spiel, ein Sieg. Dennoch blickt Dietmar Beiersdorfer gerne darauf zurück. Der Vorstandsvorsitzende des Hamburger SV freut sich auf das Spiel gegen die Tschechen, auf das Wiedersehen mit alten Weggefährten – und setzt auf die hanseatische Gastfreundschaft.

Herr Beiersdorfer, die Nationalmannschaft ist in der Stadt. Was bedeutet dies für Sie persönlich, aber auch für Hamburg?

Es ist immer etwas Besonderes, die Nationalmannschaft zu Gast in der Stadt zu haben. Selbst wenn nur ein Freundschaftsspiel ausgetragen wird. Da es jetzt aber darum geht, gut in die WM-Qualifikation zu starten und wichtige Punkte gegen

einen starken Gegner wie Tschechien zu holen, kommt zum Besonderen noch jede Menge Spannung hinzu. Das Hamburger Publikum wird dem Ganzen einen angemessenen Rahmen verleihen und die Nationalmannschaft entsprechend unterstützen, dessen bin ich mir sicher. Wir werden würdige Gastgeber sein, das ist mir wichtig.

Interview Gereon Tönnihsen

Worauf freuen Sie sich besonders?

Auf einen wunderschönen Fußballabend und die vielen Begegnungen am Rande des Spiels im Volksparkstadion. Man trifft immer wieder auf Menschen aus der Fußballszene, mit denen auf unterschiedlichste Art und Weise Verbindungen bestehen. Möglicherweise werden die ehemaligen HSV-Spieler David Jarolím oder Tomáš Ujfaluši

„AN JÜRGEN KOHLER UND GUIDO BUCHWALD FÜHRTE DAMALS KEIN WEG VORBEI. DIE BEIDEN WAREN EINFACH ZU STARK.“

das tschechische Team auch nach Hamburg begleiten, um sich das Spiel anzuschauen.

Wird angesichts eines solchen internationalen Spiels auch die Lust geweckt, selbst wieder auf europäischer Bühne aufzutreten?

Dazu bedarf es keines zusätzlichen Spiels. Die Lust besteht grundsätzlich. Lust allein ist da allerdings nicht ausreichend. Momentan kommen wir der Lust punktemäßig noch nicht ganz hinterher. Ich bin aber optimistisch, dass wir uns da nach und nach annähern werden.

Der HSV hat in der DFB-Geschichte bereits 50 A-Nationalspieler gestellt, zuletzt 2014 Marcell Jansen. Wann kommt Spieler Nummer 51 hinzu?

Wir haben einige Spieler in unserem Kader, die schon für die Nationalmannschaft gespielt haben. Lewis Holtby zum Beispiel, oder René Adler und Nicolai Müller. Gideon Jung steht auf dem Sprung zum U 21-Nationalspieler. Er war bereits zweimal nominiert, musste dann unglücklicherweise aufgrund von Verletzungen jeweils passen. Wir arbeiten jetzt und in Zukunft intensiv dafür, dass die Zahl 50 nicht dauerhaft bestehen bleibt.

Wie wichtig wäre das für den Standort Hamburg?

Für den Fußballstandort Hamburg ist es sicher wichtiger, dass der HSV dauerhaft wieder eine positive Rolle in der Bundesliga besetzt. Die Stadt Hamburg lebt und leidet mit dem HSV. Wenn wir erfolgreichen Fußball anbieten, hat das automatisch sehr viele positive Nebeneffekte. Zum Beispiel, dass Spieler des Klubs auch in die Nationalmannschaft berufen werden.

Sie selbst waren in der Nationalmannschaft ein One-Hit-Wonder, kamen nur 1991 gegen Belgien in der EM-Qualifikation zum Einsatz. Wie kam es zum Debüt mit 27?

An Jürgen Kohler und Guido Buchwald führte damals kein Weg vorbei. Die beiden waren einfach zu stark. Als beide verletzt ausfielen, hat Berti Vogts mich aufgestellt. An meiner Seite hatte ich Thomas Berthold. Das hat in dem Spiel gut funktioniert.

Das kann man sagen. Es gab ein wichtiges 1:0 auf dem Weg nach Schweden. Für einen Abwehrspieler nicht das Schlechteste, wenn sein Team ohne Gegentor bleibt. Wie haben Sie das Spiel erlebt?

So ganz genau kann ich es nicht mehr sagen. Ich meine mich aber zu erinnern, dass ich nicht besonders aufgeregt war. Und bestimmt habe ich richtig stark gespielt. (lacht) 90 Minuten zu null – da hat man seinen Job als Abwehrspieler doch mehr als erledigt.

Warum wurden es nicht mehr Länderspiele?

Wahrscheinlich, weil Jürgen und Guido danach wieder fit waren. Ich stand zwar ständig im Kader und wäre wohl auch für die EM in Schweden nominiert worden, habe mich kurz davor dann aber selbst verletzt.

Deutschland steht als Weltmeister in jedem Spiel besonders im Fokus, die Gegner packen immer noch ein Schippchen Motivation mehr obendrauf. Haben Sie das 1991 auch so wahrgenommen? Damals war die DFB-Auswahl ja auch Weltmeister.

Das war auch damals schon so. Deutschland gehört doch seit Jahrzehnten zu den stärksten Fußballnationen weltweit. Die Gegner sind immer besonders motiviert, wenn sie sich mit der DFB-Auswahl messen können. Darauf konnten sich unsere Nationalspieler aber schon immer einstellen. Wer es bis zum Nationalspieler schafft, bringt aus meiner Sicht auch die nötige Mentalität mit.



GEGENTORE

gab es für die Nationalmannschaft mit Abwehrmann Beiersdorfer – allerdings auch bei „nur“ einem Einsatz

Mit der Silbermedaille bei den Olympischen Spielen in Rio hat Horst Hrubesch (65) seine Trainerkarriere gekrönt. Heute verabschiedet der DFB seinen Erfolgscoach. Und zwar an dem Ort, an dem für ihn vor bald vier Jahrzehnten die ganz große Karriere begann.

Ein Hoch auf Horst



2009 gewann er mit der U 21 die EM – mit sechs späteren Weltmeistern.



Mit dem HSV wurde er 1983 Europapokalsieger der Landesmeister.



Zwei Tore für ein Halleluja: Doppelpacker Hrubesch im EM-Finale 1980.

★★★★ Als der Schiedsrichter das Spiel abpfeift, führt Horst Hrubeschs erster Weg auf den Rasen. Vorbei an jubelnden Brasilianern. Zu seinen Spielern. Trösten, aufbauen, zusprechen. Im Mittelkreis fassen sich Spieler und Trainer an den Schultern. Einer für alle, alle für einen. Und Hrubesch ergreift das Wort. Sagt, wie stolz er sei auf jeden Einzelnen, wie dankbar, dass sie alle gemeinsam dieses großartige Turnier erleben durften, dass diese Erinnerungen ein Leben lang bleiben würden. Und: Dass sie nicht Gold verloren hätten. Sondern Silber gewonnen. „Diese Zeit war einfach sensationell, es war auch für uns unbegreiflich“, sagt er später. „Mich hat am meisten gefreut, dass es wirklich ein Gemeinschaftsprojekt war. Wir sind von einem Spiel zum nächsten besser geworden. Am Ende können wir sagen: Wir haben Silber, aber für uns ist es Gold.“

Text Maximilian Schwartz

Olympia 2016 war das große Finale in seiner DFB-Trainerkarriere. Einmal bei Olympia wollte er dabei sein, als Kind wollte er das schon. Und dabei wusste Hrubesch, immer klar und direkt, fair und empathisch, seine Spieler hinter sich. Es stimme, bestätigte Julian Brandt seinen Coach, die Mannschaft habe alles für den Erfolg getan, „aber auch für unseren Trainer. Horst Hrubesch hat uns viel beigebracht, im fußballerischen wie im menschlichen Bereich. Er hat immer ein offenes Ohr für die Spieler. Wir wollten ihm zum Abschluss seiner Trainerkarriere eine Medaille schenken. Olympia war für uns etwas ganz Besonderes, aber vor allem für den Coach. Er hat schon lange vorher davon geschwärmt.“

Hrubesch ist jetzt 65, er hat so viel erreicht in seiner Karriere wie nur wenige. Als Spieler war er mit dem

Hamburger SV dreimal Deutscher Meister sowie Europapokalsieger der Landesmeister. Er hat Deutschland 1980 mit zwei Toren im Finale zum EM-Titel geschossen und ist zwei Jahre später in Spanien mit dem deutschen Team nur knapp am Gewinn der WM gescheitert. Er war das Kopfballungeheuer, das mit Vorliebe Bananenflanken von Manni Kaltz verwertete. Und er war immer ein echter Typ, volksnah und bescheiden.

Als Trainer holte er zwei U-Titel mit DFB-Mannschaften. 2008 bei der U 19-EM unter anderem mit Sven und Lars Bender sowie Ron-Robert Zieler. Mit Manuel Neuer, Jérôme Boateng, Sami Khedira, Mesut Özil, Mats Hummels und Benedikt Höwedes gewann er 2009 die U 21-EM in Schweden, noch heute reden die Weltmeister von 2014 in höchsten



Silber zum Abschied:
Hrubesch in Rio.

Tönen vom Führungsstil ihres ehemaligen Trainers. Genau wie die Silbermedaillengewinner bei Olympia. „Es ist nicht selbstverständlich, einen Trainer zu haben, der immer hinter einem steht. Du holst noch einige Prozente mehr aus dir raus, wenn du nicht nur fürs Team, sondern auch für den Trainer spielst“, sagt Stürmer Davie Selke. Als das Turnier vorbei war und DFB-Präsident Reinhard Grindel in der Kabine zum Team gesprochen hatte, hielt auch Sven Bender eine kleine Rede im Mannschaftskreis. Er sagte, dass er dankbar sei für die gemeinsamen Jahre und für die Chance, dieses Turnier zu spielen: „Es war eine große Motivation, dem Trainer etwas zurückzugeben.“

Er habe seine Karriere immer schon als großes Privileg gesehen, sagt Hrubesch, immer habe er hart

gearbeitet, um erfolgreich zu sein. Und oft habe er sich Kritik ausgesetzt gesehen. „Ich konnte früher keinen Stuhl umspielen, ich konnte keine Tore schießen, ich war ein Fehleinkauf. Als Trainer konnte ich es auch nicht. Ich bin dann zum DFB, das war auch nichts – und jetzt bin ich auf einmal der Größte. Das Spiel kennen wir“, sagt er, wie es halt nur Hrubesch sagt. Den Trubel und Jubel um seine Person hat er noch nie gebraucht, geschweige denn übermäßig gemocht. Er sagt aber auch: „Als kleiner Junge habe ich von all dem geträumt. Dass es so gekommen ist, dafür muss ich dankbar und demütig sein. Dieses Bewusstsein wollte ich auch immer den Spielern vermitteln.“ Und: „Wir spielen ja nur Fußball. Und wenn wir das nicht mit Spaß machen, dann sind wir nicht gut – und dann macht das Ganze keinen Sinn.“

Niemand wird bezweifeln: Horst Hrubesch geht als ein Großer in die Geschichte des DFB ein, sowohl als Trainer als auch als Spieler. In dem Bewusstsein kann er jetzt mit 65 Jahren seinem größten Hobby nachgehen: dem Angeln. Wobei ihm der Sinn noch nicht nach Faulenzen steht. „Ich bin nicht der Typ dafür, zu Hause die Beine hochzulegen und nur noch angeln zu gehen“, sagt er. „Irgendwas kommt bestimmt noch.“

21

LÄNDERSPIELE

bestritt Hrubesch, er erzielte sechs Tore – davon zwei im EM-Endspiel 1980



UWE SEELER

Idol. Legende. Treue Seele.

Ihn feiern sie überall, noch heute, egal wo man hinkommt, und ganz besonders in Hamburg. Uwe Seeler war so etwas wie ein „Volkstörjäger“. Einer für alle, einer von uns. Bei allem Erfolg blieb „Uns Uwe“ immer bodenständig, bescheiden, normal eben. Mit der Nationalmannschaft nahm er an vier Weltmeisterschaften teil, er war Kapitän des Wembley-Teams 1966, einer der besten Stürmer, die Deutschland je hatte. Am 5. November wird der DFB-Ehrenspielführer 80 Jahre alt.



Vielleicht sein berühmtester Treffer: Seeler verlängert im WM-Viertelfinale 1970 gegen England einen Flankenball mit dem Hinterkopf ins Tor und erzwingt damit die Verlängerung. Deutschland gewinnt 3:2.



Deutschlands Torjäger in der WM-Qualifikation 1965 gegen Schweden – sein erstes Länderspiel nach einem Achillessehnenriss. Sein Treffer zum 2:1 war für ihn der wichtigste seiner Laufbahn.

★★★★ Aus seinem großen runden Geburtstag möchte Uwe Seeler nicht viel machen. Am liebsten gar nichts. Keine große Feier, kein Rummel um seine Person. In seiner menschlichen und bescheidenen Art sagt er: „Warum auch? Ich habe doch nur Fußball gespielt.“ Wobei ihm der Wunsch, diesen Ehrentag in Ruhe verbringen zu können, sicherlich nicht in Erfüllung gehen wird. Am 5. November wird das Mittelstürmer-Idol 80 Jahre alt, und ganz sicher werden den Hamburger Ehrenbürger und Ehrenspielführer der Nationalmannschaft Glückwünsche aus aller Welt erreichen. „Uns Uwe“ hat von seiner jahrzehntelangen riesigen Popularität nichts, wirklich nichts eingebüßt, seine

Text Dieter Matz

Beliebtheit ist ungebrochen, er wird dort, wo er erscheint, gefeiert und von Autogrammträgern umlagert.

Am 1. Mai 1972 beendete Uwe Seeler mit einem Abschiedsspiel im Hamburger Volksparkstadion seine atemberaubende Karriere, aber dem Fußball und seinem HSV ist er bis heute treu und eng verbunden geblieben. Uwe und sein HSV. Er hat es nie nötig gehabt, während eines Spiels mit der rechten Hand auf die Raute auf seinem Trikot und damit auf die Herzseite zu klopfen. Jeder Fußball-Fan weiß bis heute, dass er seinen Verein über alles liebt. Er hat ja nur für den HSV gespielt. Und für Deutschland. Wobei „gespielt“ stark untertrieben ist. Uwe Seeler hat während der 90 Minuten alles gegeben, sich verausgabt, er zog seine Teamkollegen mit, er ging temperamentvoll voran, gab niemals auf, zerriss sich vor Ehrgeiz. Sein Motto: „Gewinnen wollen, verlieren können.“

Er war der Liebling der Massen. Erst am Hamburger Rothenbaum, dann im Volkspark. Sie liebten ihn bald in Deutschland, in Europa und auf der ganzen Welt, denn er hatte ein besonderes Markenzeichen: Tore, Tore, Tore. Und dabei vor allem die ganz spektakulären Treffer. Die waren seine Spezialität. Er schoss und traf aus allen Lagen. Wenn er in seiner unnachahmlichen Art durch die Luft flog und den Ball per Kopf ins Netz katapultierte, wenn er zu seinen legendären Fallrückziehern ansetzte, wenn er wuchtig aus der zweiten Reihe abzog, dann sprangen die Zuschauer immer wieder vor Begeisterung von ihren Sitzen hoch. „Uwe, Uwe, Uwe“ hallte es damals fast unaufhörlich von den Rängen. Einen wie ihn hat es nie wieder gegeben. Nicht beim HSV, nicht in der Nationalmannschaft.

Das Talent hatten er und sein älterer Bruder Dieter, der 1979 viel zu früh an Herzversagen starb, von Vater Erwin geerbt. „Vadder“ war einst ein dynamischer Mittelstürmer, gegen Ende seiner Karriere

war er dann Außenläufer oder auch eisenharter Stopper. Die beiden Söhne nahmen sich ihren Vater als Vorbild, für sie gab es von Kindesbeinen an nur eines: Fußball. Uwe war in der Nachkriegszeit täglich bis zum Einbrechen der Dunkelheit auf den Straßen von Hamburg-Eppendorf zu finden, um Fußball in jeglicher Form zu spielen. Mit Tennisbällen, mit einem Wollknäuel, mit Steinen oder auch zusammengebastelten Papierkugeln – und nur gelegentlich mit einem nicht mehr ganz runden und neuen Lederball. Uwe: „Das waren überwiegend mehr Ostereier als Bälle. Und trotzdem hatten wir unseren Spaß.“

Am 1. April 1946 trat Uwe Seeler in den HSV ein, und zuerst lief es gar nicht so rund wie erhofft. Jugendtrainer Günther Mahlmann, später der HSV-Meister-Coach von 1960, ließ über „Vadder Old Erwin“ an Uwe ausrichten: „Wenn er nicht mehr zum Training kommt, dann spielt er am Wochenende auch nicht mehr.“ Das saß. Dabei war der kleine Uwe durchaus nicht faul. Er hatte zum Training allerdings per Fahrrad immer so um die 20 Kilometer zu fahren, um zur HSV-Anlage in Nordstedt zu kommen. „Diese Zeit war mir zu lang, ich wollte immer nur mit dem Ball spielen, spielen, spielen. Und deswegen habe ich lieber zu Hause auf der Straße gedaddelt, das war mein Leben“, erinnert er sich an jene Zeit.

Aus ihm wurde aber bald ein Spieler, der alles für sein Vorankommen im Fußball gab, der mehr als andere trainierte, der sich jeden Tag verbessern wollte. Für den heranwachsenden Uwe gab es nur eines, er wollte so schnell wie möglich ganz nach oben. „Vadder“ musste ihn dabei immer wieder bremsen, warnte vor körperlichen Rückschlägen, wenn es sein Filius wieder einmal übertrieb und bis zur völligen Erschöpfung kickte. Doch stoppen ließ sich Uwe schon in jungen Jahren höchst selten. Mit nur 16 Jahren stürmte er zum ersten Mal bei den Senioren des HSV, war beim 1:0-Sieg im Freund-

58 UNSER SPIELORT



Uwe und die Weggefährten (im Uhrzeigersinn): Gerd Müller, Helmut Rahn, Willi Schulz, Alfredo di Stéfano und Pelé.

schaftsspiel gegen Göttingen 05 mit von der Partie. Das war am 15. August 1953. Ein Jahr später, am 16. Oktober 1954, bestritt er dann sogar schon als 17-Jähriger sein erstes A-Länderspiel, zu dem ihn Bundestrainer Sepp Herberger eingeladen hatte. Es gab in Hannover eine 1:3-Niederlage gegen Frankreich. Nur Willy Baumgärtner und Marius Hiller in den Anfangsjahren der Nationalmannschaft waren jünger gewesen bei ihrem Debüt – und seit Seeler keiner mehr.

„Meine Fußball-Leidenschaft kam von ganz allein, mich musste keiner antreiben, auch mein Vater nicht. Er musste mich nie fordern, im Gegenteil, mich musste man eher bremsen. Wo der Ball rollte, war ich am Start“, sagt Uwe Seeler über seine Jugendzeit und fügt hinzu: „Ein einziges Mal hat uns Vadder ernsthaft zur Brust genommen. Er

sagte Dieter und mir: ‚Hört mal zu Jungs, ich mag im Fußball keine Weicheier. Wenn ihr mal verletzt seid, dann jammert nicht lange herum, dann macht einen nassen Lappen um das Bein, und weiter geht es.‘ Das habe ich verinnerlicht und immer beherzigt.“

Und Vater Erwin, einst Hafenarbeiter in Hamburg, hatte seinen Jungs noch eines eingeimpft: „Denkt daran, Geld ist nicht alles im Leben.“ Auch danach hat sich Uwe gerichtet. Im April 1961 hat er ein Millionen-Angebot von Inter Mailand abgelehnt – und ganz Deutschland staunte. Uwe wurde Vertreter für adidas, er fuhr für die drei Streifen im Auto quer durch die Republik. Und er trainierte, um fit zu bleiben, nicht selten als Gast bei den konkurrierenden Vereinen, heute wäre das undenkbar. Zu Hause regelte derweil Ehefrau Ilka sämtliche familiären und organisatorischen Dinge,

und sie erzog zudem die drei Töchter Kerstin, Helle und Frauke fast im Alleingang.

Weil ihr Uwe ja immer weiter auf Torejagd ging. In der Oberliga Nord schoss er seinen HSV seit der Saison 1954/55 bis zur Einführung der Bundesliga im Jahre 1963 zu neun Meisterschaften. Uwe war in aller Munde. Und er war seit der Weltmeisterschaft 1958 in Schweden der Mittelstürmer der Nationalmannschaft. Er faszinierte Fans, Experten und Gegner zugleich, er wurde hofiert und umjubelt – und blieb trotz allem immer auf dem Teppich. Ein Mann des Volkes. Uns Uwe. Ein Vorbild auf dem Platz, das Fußball stets mit Herz und voller Leidenschaft spielte. Was ihm nicht immer nur Freunde einbrachte. Gelegentlich, wenn das Spiel nicht nach seinen Vorstellungen lief,



KOSTENLOSES
GIROKONTO

Kostet keinen Cent. Und keine Zeit.

Wechseln Sie jetzt zum kostenlosen Girokonto* –
bequem per Kontowechsel-Service.

* Details und Voraussetzungen in der Filiale oder unter
www.girokonto.commerzbank.de

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite





Kann losgehen – die Kapitäne Seeler und Moore vor dem legendären WM-Endspiel 1966.



In diesem Jahr kamen Ehrenspielführer Uwe Seeler und Weltmeister Horst Eckel zur Wahl von DFB-Präsident Reinhard Grindel.

bekam er einen roten Kopf – und dann wurde nach Leibeskräften gemeckert. Er gibt zu: „Das stimmt, ich war nicht einfach. Und auf dem Platz war ich ein völlig anderer. Ich wollte immer gewinnen, nur das gab es für mich, und dafür hatte nicht nur ich alles zu geben, sondern auch jeder Mitspieler. Und deswegen wurde ich gelegentlich auch mal richtig laut.“

Am 20. Februar 1965 schien alles vorbei zu sein für ihn. Der HSV gastierte in der Bundesliga bei Eintracht Frankfurt, plötzlich lag Seeler am Boden: Riss der Achillessehne. Nie zuvor hatte ein Fußballer nach dieser schweren Verletzung ein Comeback geschafft – Uwe Seeler stand bereits im August wieder auf dem Platz. Und er schoss kurz dar-

auf Deutschland mit dem 2:1-Siegtreffer in Schweden zur WM 1966 in England. Er nennt es heute: „Mein wichtigstes Tor.“

Die DFB-Auswahl, angeführt von Seeler, schaffte es bis ins Finale. 50 Jahre ist das jetzt her, das 2:4 nach Verlängerung und die Geschichte mit dem Wembley-Tor. „Kein Tor, kein Tor, kein Tor“, sagt Seeler – und weiß: „Aber ändern kann man’s ja doch nicht mehr.“ Doch Deutschland beeindruckte nicht nur auf dem Platz, die Spieler erwiesen sich als faire Verlierer, gratulierten den Engländern, gingen sogar auf eine Ehrenrunde. Weltmeister im Fußball waren sie an diesem Tag nicht geworden, in Sachen Haltung hingegen schon. In London von englischen Fans beklatscht zu werden,

das war schon eine besondere Auszeichnung. Auch wenn es dafür keinen Pokal gibt. So ganz heilt die Wunde wohl nie. „Willi Schulz, der ja bekanntermaßen ein harter Hund war, sagt dazu noch heute: ‚Diese Tränen trocknen nie.‘ Und bei mir ist es nicht anders“, sagt Seeler.

Auch an das Halbfinale bei der WM 1970 gegen Italien, das Jahrhundertspiel, das 3:4 nach Verlängerung endete, denkt Seeler noch immer sehr ungern zurück. Weil Schiedsrichter Arturo Yamasaki (Peru) eine Fehlentscheidung nach der anderen traf. „Der Mann ist unvergessen. Was der sich zusammengepiffen hat, das war und ist für mich immer noch unfassbar – die schlechteste Schiedsrichter-Leistung meines Lebens.“ Es war Seeler’s letztes von vier Turnieren für die Nationalmannschaft. Die Krönung blieb ihm versagt. Wenn einer wie er überhaupt eine Krönung braucht.

Und sein schönster Treffer? Vielleicht der, den er am 4. Juni 1960 erzielte. Beim 2:1-Sieg im Endrundenspiel gegen Westfalia Herne saßen Nationaltorwart Hans Tilkowski und Seeler nach einem Duell auf dem Hosenboden, und als Seeler den Ball über sich sah, schnellte er hoch und schoss ihn per Fallrückzieher ins Netz. „Ein Jahrhundert-Tor“, schrieb die Presse. Oder das Tor in Mexiko 1970 zum 2:2 im WM-Viertelfinalspiel gegen England – mit dem Hinterkopf erzielt, sein letzter von 43 Treffern für Deutschland. Es gibt ja so viele Seeler-Tore, die das Prädikat „sensational“ tragen.

Der 80. Geburtstag ist ein guter Zeitpunkt, innezuhalten, zu reflektieren. Uwe Seeler, der Ehrenspielführer der Nationalmannschaft, ist ein glücklicher Mensch: „Ich habe, so glaube ich, alles richtig gemacht. Auch die Sache mit Inter Mailand. Und wenn man so etwas sagen kann, dann kann man schon sehr zufrieden sein mit seinem Leben. Und ich bin rundherum ein zufriedener Mensch.“ Und für immer „Uns Uwe“.

MAGAZIN ODER APP? HAUPTSACHE DFB-JOURNAL!

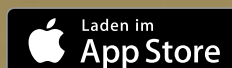


NEU: Jetzt
gratis laden!

Im App Store und
bei Google Play



Anstoß für die neue Ausgabe! Holen Sie sich das offizielle Magazin des Deutschen Fußball-Bundes jetzt auch für Ihr Smartphone oder Tablet. Mit der neuen kostenlosen DFB-Journal-App bleiben Sie jederzeit und überall am Ball!



OLLI DITTRICH

Mein Uwe

Der viermalige Grimme-Preisträger Olli Dittrich wollte früher Uwe Seeler sein, heute freut er sich über jedes Wiedersehen mit ihm. Und schreibt für DFB-aktuell über einen Weltklasse-Fußballer, der als Mensch genau das gleiche Format hat.

★★★★ Unsere Begegnungen sind selten, aber immer ein großes Vergnügen. Von Heiterkeit, Klartext, Warmherzigkeit und Respekt geprägt. Und dabei geht es keineswegs immer um Fußball. Uwe hat das Herz am rechten Fleck, den Schalk im Nacken, die Wahrheit auf der Zunge. Das bewundere ich sehr. Selbst zu seiner aktiven Zeit, als Weltklasse-Stürmer und wirklich großer Star, hatte er stets Bodenhaftung - außer bei Kopfbällen vielleicht.

Bei all dem Rummel um seine Person haben ihn ganz sicher sein Fleiß, seine Disziplin, seine Loyalität und hanseatische Tugenden wie Anstand und Höflichkeit vor dem Abheben bewahrt. „Uns Uwe“ wurde er deshalb genannt, denn er war einer von uns. Und mein ganz persönlicher Held.

Rückblende: Ich bin in Hamburg-Langenhorn groß geworden. Wenn ich von der Schule nach Hause kam, wurde der Ranzen in die Ecke gepfeffert, die kurze blaue Hose aus dem Turnbeutel herausgeholt, das Jersey (damals sagte man noch nicht Trikot) übergestreift und die Adidas-Uwe-Fußballstiefel angezogen. Dann ging es im Spurt auf den Sportplatz „Höpen“, gleich um die Ecke, zwischen Willerstwiete und Ohlmoorgaben, um mit den anderen Jungs aus der Nachbarschaft Fußball zu spielen. Doch bevor die Kickerei losging, stand ein bedeutendes Ritual an: die Mannschaftswahl. Die beiden ver-

meintlich besten Spieler durften nie zusammen in einer Mannschaft spielen, es sollte ja ausgewogen und fair zugehen. Deshalb standen sie sich etwa fünf Meter voneinander entfernt gegenüber, gingen langsam, einen Fuß vor den anderen setzend, aufeinander zu. Jeder Tritt wurde abwechselnd mit „Piss-Pott-Piss-Pott-Piss-Pott“ kommentiert, bis sich am Ende beide fast Nase an Nase gegenüberstanden. Und der, der dann mit seinem letzten Tritt auf dem Fuß des anderen landete, hatte das Vorrecht, aus der wartenden Truppe den ersten Spieler zu wählen.

Text Olli
Dittrich



Nun war es damals üblich, während dieses Prozederes, spätestens aber sobald man ausgewählt war, anzusagen, „wer“ man später sei, auf dem Platz. Man rief: „Ich bin Siggi Held“, oder: „Ich bin Helmut Haller“ – und war fortan im Spiel eben „Siggi“ oder „Helmut“, niemals man selbst. Allerdings: Zwei Siggis oder Helmut waren nicht zulässig. Wer also nicht auf Zack war, musste später unter Umständen „Kein-seier“ sein, das gab's tatsächlich.

Ich war natürlich immer Uwe Seeler. Und um mir Uwes Namen frühzeitig zu sichern, half ein einfacher Trick: Ich besaß als Einziger seit dem Weihnachtsfest 1969 einen echten Flutlichtlederball, genäht aus schwarz-weißen Fünfecken. Schon beim Betreten des Platzes zimmerte ich per Dropkick die Kugel Richtung Meute und imitierte dabei lautstark die Stimme von Kurt Emmerich, der Reporter-Legende der NDR-Bundesliga-Konferenz: „Uwe Seeler hat den Ball ... Uwe Seeler schießt ... und Tooor für den HSV!“ Somit war ICH Uwe Seeler. Klarer Fall, pfiffige Sache. Sich dann auf dem Langenhorner Bolzplatz zu fühlen wie die berühmte Nummer 9 des HSV, das machte mich dribbelstark und war tatsächlich immer für ein paar Tore mehr gut. Uwe gab mir die Kraft dazu, Tatsache.

In meine Schulhefte malte ich die HSV-Raute und schrieb darüber im „Superman“-Schattenschriftzug „Uwe! Uwe!“, den Schlachtruf der HSV-Fans aus dem Volksparkstadion. HSV-Stutzen, meine rotkarierte Schlafanzugjacke mit der selbst aufgenähten, großen weißen „9“ auf

dem Rücken und die Adidas-Uwe-Buffer – zum Leidwesen meiner Mutter verdreckt mit Resten von Grasnarben und festgeklebten, roten Grandplatz-Steinchen – trug ich sogar nachts im Etagenbett. Und mein Vater stand mal kopfschüttelnd in der Badezimmertür, als ich wie Uwe „Im Frühtau zu Berge“ pfeifend, sein Rasierwasser auf die noch bartlose Bubenwange auftätschelte und dabei versuchte, im Spiegel so lässig 'rüberzukommen wie Uwe im legendären „Hatrick“-Werbespot.

Und manchmal bin ich nachmittags mit der U-Bahnlinie 1 von „Langenhorn-Mitte“ bis zur „Hallerstraße“ gefahren, nur um nach zwei, drei Stunden Wartezeit dort am Eingang des Rothenbaumstadions ein Autogramm zu holen oder einfach nur zuzugucken, wie Uwe nach Trainingschluss frisch geduscht durch das Gittertor kommt.

Uwe Seeler war und ist wirklich ein großes Idol auf der ganzen Welt. Eine Identifikationsfigur für den HSV, für Hamburg und damals ganz besonders für mich. Seinerzeit an der Hallerstraße habe ich mich nie getraut, ihn richtig anzusprechen. Das habe ich erst einige Jahrzehnte später geschafft, auf dem Hamburger Flughafen. Wir beide landeten mit derselben Maschine in Fuhlsbüttel. Auf dem Weg zum Ausgang liefen wir eine Zeit lang nebeneinander her, dann nahm ich meinen ganzen Mut zusammen, ergriff die Gelegenheit und stellte mich vor: „Entschuldigen Sie ... ääh ... Herr Seeler, mein Name ist Olli Dittrich.“ Uwe: „Ja, und?“ Ich: „... äähm ... ja ... also ... ich wollte Ihnen eigentlich nur einmal kurz ... ääh ... sagen, dass Sie der große Held meiner Jugend ... ääh“ – stotter, stotter, stotter. Uwe, noch recht forschen Schrittes, schaute ohne anzuhalten kurz zu mir herüber, hatte dabei sein unverwechselbar wonniges, verschmitztes Lachen im Gesicht und antwortete: „Weiß' ich doch alles, mein Dittsche.“



EINZIGARTIGE MOMENTE ERLEBEN

Live dabei sein, wenn die Emotionen das Herz berühren
und die Zeit für einen Augenblick still steht.



DFB-REISEBÜRO
MEMBER OF HRG

DAS OFFIZIELLE REISEBÜRO DES DEUTSCHEN FUßBALL-BUNDES

DFB-Reisebüro GmbH | Otto-Fleck-Schneise 6a | 60528 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0)69 677207 20 | Fax: +49 (0)69 677207 29 | www.dfb-reisebuero.de

Mit Raute und Adler

Genau 50 Spieler des Hamburger SV haben bisher das Nationaltrikot getragen, allen voran „Uns Uwe“, der Ehrenspielführer.

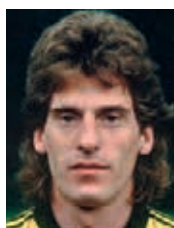
Aber auch vor und nach ihm haben Spieler aus der Hansestadt Spuren im DFB-Team hinterlassen. Welt- und Europameister waren dabei – und der aktuelle „Fußballer des Jahres“. Das sind die Top 20 der HSV-Nationalspieler:

Einsätze Tore

1.	Uwe Seeler	72	43
2.	Manfred Kaltz	69	8
3.	Felix Magath	43	3
4.	Willi Schulz	41	0
5.	Piotr Trochowski	35	2
6.	Jupp Posipal	32	1
7.	Horst Hrubesch	21	6
8.	Ditmar Jakobs	20	1
9.	Wolfgang Rolff	19	0
10.	Marcell Jansen	18	2
11.	Otto „Tull“ Harder	15	14
12.	Dennis Aogo	12	0
13.	Albert Beier	11	0
	Gert „Charly“ Dörfel	11	7
15.	Jérôme Boateng	10	0
16.	Hans Lang	8	0
	Heiko Westermann	8	2
18.	Georg Volkert	6	0
	Uli Stein	6	0
20.	Jürgen Kurbjuhn	5	0



Alle National-
spieler im Überblick
auf www.dfb.de



FAIR PLAY

Rettung mit Respekt

Der 83-malige kroatische Nationalspieler und ehemalige HSV-Profi Niko Kovač ist mit der Fair Play-Medaille des Deutschen Fußball-Bundes ausgezeichnet worden. Der Trainer von Eintracht Frankfurt hatte nach dem Erfolg in der Relegation im Mai dieses Jahres durch sein vorbildliches Verhalten gegenüber den unterlegenen Nürnbergern überzeugt.

★★★★ Mitte 40 ist Niko Kovač nun auch schon, in ein paar Tagen feiert er seinen 45. Geburtstag. Die Topform hat er sich bewahrt. Seine Waage wird heute noch die 72 Kilogramm anzeigen, die er während einer glänzenden Profikarriere etwa in Leverkusen, beim Hamburger SV und bei Bayern München auf den Knochen hatte. Jede freie Minute steigt er heute aufs Rennrad und kurvt durch den Taunus. „Das ist wie eine Sucht, wenn man ein Leben lang Sport getrieben hat“, sagt Kovač. Gerade ist er nach der morgendlichen Trainingseinheit mit Eintracht Frankfurt in die Loge 3.01 des Frankfurter Stadions geeilt. Ein kurzes Dankesvideo wird gedreht. Ihm wird in Hamburg die DFB Fair

Text Thomas Hackbarth

Play-Medaille verliehen, doch weil er während der Länderspielpause zur Hochzeit eines Freundes nach Kroatien fliegt – Bundesligatrainer müssen sich ihr bisschen Restleben erstreiten – hatte er leider absagen müssen. Auch wenn er sehr gerne mal wieder nach Hamburg gekommen wäre.

„Ich freue mich riesig und war auch sehr überrascht. Schließlich war ich damals gerade mal drei Monate

Trainer in der Bundesliga“, sagt Kovač. „Mich freut diese Auszeichnung, aber andererseits war ja das, was ich getan habe, eigentlich eine Selbstverständlichkeit.“

Eine Jury, besetzt unter anderem mit Herbert Fandel, Horst Hrubesch, der Weltfußballerin des Jahres 2014, Nadine Keßler, dem stellvertretenden DFB-Generalsekretär Ralf Köttker, dem Soziologen und Fanforscher Prof. Gunter A. Pilz und





Nach dem Erfolg in der Relegation sprach Kovač zunächst den Spielern des 1. FC Nürnberg Mut zu, bevor er mit seinem Team den Klassenverbleib feierte.

Bibiana Steinhaus, hatte sich für Niko Kovač entschieden. In den vergangenen Jahren waren etwa Miroslav Klose, Jupp Heynckes und zuletzt Reinhold Yabo für ihr faires Verhalten geehrt worden. Überzeugt hatte die Jury Kovačs vorbildhaftes Auftreten an den letzten Spieltagen und während der Relegation der vergangenen Saison.

„Gerade im Abstiegskampf und erst recht in den Relegationsspielen ist der Druck immens hoch, für den Trainer, die Spieler und den ganzen Klub. Und dennoch: Respekt, Toleranz und Empathie dürfen nie geopfert werden“, sagt Kovač. Am 25. Spieltag der vergangenen Saison hatte er die Eintracht übernommen, die damals mit 24 Punkten auf dem 16. Tabellenplatz akut abstiegsgefährdet war. Kovačs Rettungsmision begann mit vier Niederlagen

in fünf Spielen. Gegen Gladbach, Bayern, Hoffenheim und Leverkusen holte man null Punkte. Kovač behielt dennoch die Ruhe – trotz des mittlerweile 17. Platzes, nervösen Anhangs und giftigen Schlagzeilen. „Man muss arbeiten“, ist sein Credo, das klingt simpel, und ist es gerade im akuten Abstiegskampf manchmal nicht. Es folgten Derbysiege über Mainz und Darmstadt, dann ein krachendes 1:0 beim Heimspiel gegen Borussia



Der stellvertretende DFB-Generalsekretär Ralf Kötter überreichte Kovač die Fair Play-Medaille.

Dortmund. Als der letzte Akt von Kovačs Großtat mit einem 1:0-Sieg beim Relegationsspiel in Nürnberg triumphal endete, hätte er die Fäuste ballen und jubelnd übers Feld stürmen können. Stattdessen ging er zu den unterlegenen Nürnbergern und spendete Trost.

Er habe sich an die Viertelfinalniederlage mit Kroatien bei der Europameisterschaft 2008 erinnert, sagt Niko Kovač. „Wir schießen das 1:0 in der 119. Minute, die Türkei gleicht in der Nachspielzeit der Verlängerung aus. An dieses Gefühl habe ich mich erinnert. Die ganze Saison hatten wir gearbeitet wie die Wilden. Und plötzlich fährt die Türkei nach Basel zum EM-Halbfinale gegen Deutschland, und wir stehen mit nichts da. Daran musste ich denken und empfand Mitgefühl mit den Nürnbergern.“

Bernard Desumer, Vizepräsident der Fédération Française de Football, nahm stellvertretend für die Équipe Tricolore den Sonderpreis entgegen. Als die deutsche Mannschaft die Nacht in den Katakomben des Stade de France verbrachte, nach den schrecklichen Terroranschlägen am 13. November vergangenen Jahres, war die französische Nationalmannschaft ebenfalls im Stadion geblieben. „Diese Solidarität war vorbildlich“, sagt Reinhard Grindel. „Das war ein starkes Zeichen der Verbundenheit.“

In Hamburg erinnert man sich noch gerne an die zwei Spielzeiten von Niko Kovač im HSV-Trikot. Hoogma und Ujfalusi in der Abwehr, Hollerbach, Barbarez und Kovač im Mittelfeld, vorne stürmten Mahdavia und Präger. In Kovačs erstem Jahr beim HSV zog man in die Champions League ein. „Für mich“, sagt er, „wird Hamburg immer eine der schönsten Städte Deutschlands bleiben. Ich habe hier zwei gute Jahre verbracht, meine Tochter wurde hier geboren.“ Armin Reutershahn, damals in Hamburg Assistent von Frank Pagelsdorf, ist heute Kovačs Co-Trainer.

Nach der Länderspielpause erwarten Kovač und die Eintracht binnen zwei Wochen Spiele gegen Bayern München, den Hamburger SV und Borussia Mönchengladbach. Ein strammes Programm. „Momentan können wir zufrieden sein, aber im Fußball zählt nie das Gestern, nur das Heute und was morgen kommt“, sagt er. Der Ausgang ist immer offen. Sicher scheint nur: Niko Kovač wird auch die nächsten schweren Spiele fair angehen.



Im Curiohaus im Herzen Hamburgs wurde im Beisein von DFB-Präsident Reinhard Grindel neben Niko Kovač auch der fairste Amateurspieler des Jahres ausgezeichnet. Der Preis geht an den 12-jährigen Janne Weinreich aus dem Fußball-Landesverband Brandenburg, der nach einem Jugendturnier den Pokal für den besten Spieler an einen syrischen Jungen weiter-schenkte, der Weihnachten 2014 als unbegleiteter Flüchtling nach Berlin gekommen war.

12

TORE

erzielte Niko Kovač für den HSV in der Bundesliga



GROSSER SPORT LEBT VON KLEINEN GESTEN.

Ob Kreisliga oder Nationalmannschaft - Fairness gewinnt immer. Der Deutsche Fußball-Bund sucht den fairsten Spieler, Trainer, Betreuer oder Zuschauer. Nenne uns Deinen Kandidaten und gewinne eine Einladung zum Länderspiel unserer Nationalmannschaft. Jetzt mitmachen unter: www.dfb.de/fairplay



Fair
ist mehr



WILLKOMMEN IM CLUB!

Jedes Jahr lädt der DFB 100 ehrenamtlich tätige Fußballerinnen und Fußballer zur Ehrungsgala des „Club 100“ und einem Länderspiel ein. Die Feier fand diesmal im Curiohaus im Stadtteil Rotherbaum statt. Auch ein Hamburger war dabei: Benjamin Dau vom Niendorfer TSV, der für seinen Verein fast 30 Stunden die Woche im Einsatz ist.



Text Thomas
Hackbarth



★★★★ „Digger“ ist so eine Hamburger Anrede. Man muss darin keine Abwertung sehen, doch Benjamin Dau ging „Hey, Digger“ gegen den Strich. Vielleicht weil so jugendjargonmäßig die Anrede „Hey, Alter“ das Äquivalent zu „Hey, Digger“ darstellt. Dau, tatsächlich der Benjamin auf dem Platz, war damals 16 Jahre jung, ein hochtalentierter junger Schiedsrichter. Und also kein „Alter“. Irgendwann begann ein gelbvorbelteter Spieler, mehr als zehn Jahre älter, wie Benjamin Dau später erzählt bekam, jede Entscheidung penetrant mit diesem höhnischen „Hey, Digger“ zu kommentieren. Benjamin Dau warnte ihn, beim nächsten Mal werde er wegen Respektlosigkeit Rot zücken. Pfiff, eine Freistoßentscheidung, „Hey Digger“. „Ich habe den Spieler des Feldes verwiesen. War für mich jungen Schiedsrichter gar nicht so einfach, aber es war gut, dass ich Linie gehalten habe.“

Heute wurde Benjamin Dau auf einer Gala im Curiohaus für sein ehrenamtliches Engagement als Schiedsrichterbmann und Jugendtrainer des Niendorfer TSV ausgezeichnet. Jetzt sitzt er im Stadion und verfolgt das Spiel der Mannschaft, die er schon oft bei Auswärtsspielen als Fan begleitet hat. Einmal im Jahr zeichnet der DFB exemplarisch für die 1,7 Millionen Ehrenamtler 100 von ihnen aus. Sie werden eingeladen in den „Club 100“, zwei Länderspiel-Tickets und Trainingsmaterial für den Klub inklusive. Dau hat sich die Einladung hart erarbeitet. Wer 20 neue Schiedsrichter wirbt und mit seinen C-Junioren in die Regionalliga aufsteigt, hat sich verdient gemacht.

„Es war schon eine Knochenarbeit“, sagt er. Was kaum jemand weiß, sein Verein im Hamburger Norden, direkt am Flughafen gelegen („Von unserem Platz aus sehen wir die Piloten bei der Landung“) und drei Kilometer von der Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel, „Santa Fu“ genannt, entfernt („Dort habe ich auch schon gepfiffen, die waren

fair“), hat eine der größten Fußballabteilungen Norddeutschlands. Niendorf schickt 60 Mannschaften in die Wettbewerbe. „Wir haben allein neun E-Junioren-Mannschaften“, sagt Dau. Wenig verwunderlich, fehlten irgendwann die nötigen Schiedsrichter. Dau machte sich auf die Suche, im Verein, in benachbarten Schulen, überall. War ein junger Schiedsrichter erst mal ausgebildet, endete Daus Engagement noch lange nicht. „Man sollte auch zu den ersten Spielen des neuen Schiedsrichters gehen, Nerven beruhigen, ab und zu mal einen aufgetragenen Trainer von der Decke holen“, sagt Dau.

Tagsüber arbeitet er in 60 Metern Höhe auf einer hochmodernen Containerbrücke im Hamburger Hafen. Bis zu vier Container gleichzeitig mit einem Gesamtgewicht von 120 Tonnen hängen von seiner Steuerung ab. Daus anderes Schuft beginnt nach Feierabend. Unermüdlich ackert und rackert er für seinen Verein, als Schiedsrichterbmann und als Trainer einer C-Jugend, die er bis in die Regionalliga geführt hat. Fünf von Daus Jungs spielen in der Hamburg-Auswahl. Rechnet er alles zusammen, kommt er auf 27 Wochenstunden nur für seinen Verein. Ob er fußballverrückt ist? Auf jeden Fall. Wenn es sein Kalender erlaubt, begleitet er den HSV auf Auswärtsspiele. In München, Gladbach, Leverkusen, Stuttgart und auf Schalke war er schon dabei. Mit der Nationalmannschaft reist er auch, zweimal war er schon in Irland.

Dau ist ein Vorbild, und Daus Vorbild ist Manuel Gräfe. „Wie er mit den Spielern kommuniziert, dass er eine klare Linie hat, dabei entspannt und höflich bleibt“, gefällt ihm an dem Berliner Bundesliga-Schiedsrichter. Und auch wenn er momentan nicht aktiv pfeift, sondern mit seinen Aufgaben als Trainer und Obmann komplett ausgelastet ist, sagt Dau: „Schiedsrichter zu werden, war eine der besten Entscheidungen meines Lebens.“



Pauli-Präsident Oke Göttlich (rechts) mit Justus Peltzer vom Fanladen.

JULIUS HIRSCH PREIS

Kein Fußball den Faschisten

Der Julius Hirsch Preis 2016 geht an den Fanladen FC St. Pauli. Im Februar trug die Mannschaft des Zweitligisten beim Heimspiel gegen RB Leipzig den Slogan „Kein Fußball den Faschisten“ auf der Brust. Am 10. Oktober werden die Hamburger im Alten Rathaus von Hannover im Beisein von DFB-Präsident Reinhard Grindel ausgezeichnet.

Text Thomas Hackbarth

★★★★ Der Fanladen des FC St. Pauli ist eines von 57 vereinsunabhängigen Fanprojekten in Deutschland. Vor 27 Jahren begann alles in einem ehemaligen Friseursalon auf dem Kiez; nach dem vierten Umzug ist der Fanladen heute im Stadion untergebracht, direkt unter der Gegengerade. Justus Peltzer wirkt hier mit unschlagbarer Authentizität. Auf seiner Mütze steht „Hardcore St. Pauli“, er war Fan, bevor er vor acht Jahren als Sozialpädagoge anfang. Zum 25. Geburtstag schenkte der Verein seinem Fanprojekt die Brust der Spieler. „Weil wir nie einfach sind, haben wir gesagt, dass wir, wenn wir schon so

eine prominente Fläche geschenkt bekommen, ein Statement machen wollen“, sagt Peltzer. Das mehrheitlich favorisierte Statement lautete „Kein Fußball den Faschisten“.

Immer am 27. Januar, Datum der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz, wird weltweit der Internationale Holocaust-Gedenktag begangen. Die Bürgerbewegung „Nie wieder!“ sowie DFB und DFL rufen seit 2005 alle Fußballvereine auf, den Gedenktag im Stadion zu begehen. Am 21. Spieltag der vergangenen Saison liefen die Spieler vom FC St. Pauli beim Heimspiel gegen RB Leipzig mit dem Slogan

„Kein Fußball den Faschisten“ auf. Pauli-Präsident Oke Göttlich und Oliver Mintzlaff, Geschäftsführer des späteren Bundesliga-Aufstiegers, gaben auf dem Rasen im ausverkauften Millerntor eine gemeinsame Erklärung ab. Mintzlaff sagte, mit der Aktion wolle man „ein Zeichen gegen Fremdenhass“ setzen. Göttlich sagte zum Abschluss: „Kein Vergeben. Kein Vergessen. Forza St. Pauli.“

Historische Vorträge – etwa über die Flucht aus Deutschland – und ein Workshop über „Codes und Zeichen der Neonaziszene“ sowie eine Kranzniederlegung gehörten zum Rahmenprogramm. Der Fanladen veranstaltet für Jugendliche Rundgänge durch das Viertel, bei dem Orte der Nazivergangenheit gezeigt und erklärt werden: enteignete jüdische Häuser, im ehemaligen HJ-Gebäude öffnet heute ein Musikclub abends die Tür. Der Rundgang endet immer vor der Gedenktafel an der Südkurve. Bereits seit sieben Jahren organisiert der Fanladen Aktionen zum Holocaust-Gedenktag. Peltzer betont die Dringlichkeit: „Rechtsextremes Gedankengut wandert immer mehr in die Mitte der Gesellschaft. Der Fußball ist nach wie vor ein Rekrutierungsfeld, auch für Neonazi-Gruppen.“ Dem Spieltag vorausgegangen waren intensive Gespräche mit dem Hauptspon-

sor und der DFL. Der Sponsor verzichtete für ein Spiel auf sein Werberecht, die Liga gestattete den Slogan. Bis heute ist der FC St. Pauli der erste und einzige Lizenzverein, der den „Erinnerungstag des deutschen Fußballs“ mit einer Botschaft auf dem Trikot gewürdigt hat.

Ewald Lienen findet sich in diesem Thema total wieder. „Es geht hier nicht um Fußball, sondern um die Verteidigung unserer Demokratie“, sagt der Coach des Zweitligisten. Der FC St. Pauli ist viel mehr als seine 15. Trainerstation, es ist auch eine Heimkehr. Lienen sagt: „Der FC St. Pauli passt 100-prozentig zu meiner Vita und meiner Philosophie. Ich fühle mich hier zu Hause und bin megastolz auf unsere Leute im FC St. Pauli-Fanladen.“

Der „Welpokalsiegerbesieger“ ist natürlich eine Gemengelage: das weltoffene Lebensgefühl der Hafenstadt Hamburg, eine durchaus betont gelebte Anti-Haltung, ausbalanciert mit Selbstironie und nicht selten einer fußballerischen Underdog-Mentalität. Das berühmte Logo, der Totenkopf mit den gekreuzten Knochen, entstand, als ein junger Punk namens Doc Mabuse eine Fahne auf dem Dom klaute und, an einem Besenstiel gehisst, ins Stadion trug. Mittendrin in dieser Gemengelage arbeitet der

Fanladen mit seinen fünf Mitarbeitern. Justus Peltzer sagt, er könne diesen Job für keinen anderen Fußballverein der Welt machen. Früher stand er selbst in der Kurve. „Der Kontakt zu allen Fangruppen ist uns wichtig“, sagt er. „Wir sind das Sprachrohr der Fanszene.“

JULIUS HIRSCH PREIS

Der 2. Preis geht an die Initiative „Fußballfans gegen Homophobie“, die im Sommer 2011 in der Fanszene von Tennis Borussia Berlin entstand. Die Mitglieder haben es sich zum Ziel gemacht, Sexismus und Homophobie im Fußball anzusprechen und, wo möglich, zu verdrängen. Das sechsmal einen Meter große lilafarbene Banner, auf dem zwei Fußballer sich küssen, reist bundesweit durch die Bundesliga und Freizeitligen.

Den 3. Preis erhält das Willibald-Gluck-Gymnasium in Neumarkt, an dem die 1.500 Schüler im Frühjahr die Projektwoche „Abpfeif: Rassismus im Fußball ... nicht mit uns!“ veranstalteten. Zum Auftakt trat Kabarettist Erwin Pelzig auf. Auch Nürnbergs Bundesliga-Torschützenkönig Marek Mintál schaute vorbei.

Mit der Stiftung des Julius Hirsch Preises erinnert der DFB seit 2005 jährlich an den deutsch-jüdischen Fußball-Nationalspieler Julius Hirsch und an alle, insbesondere die jüdischen, Opfer des nationalsozialistischen Unrechtsstaates.



„ES GEHT HIER NICHT
UM FUSSBALL, SONDERN
UM DIE VERTEIDIGUNG
UNSERER DEMOKRATIE.“

EWALD LIENEN

WAKA WAKA OMA!

#FUSSBALL #FAMILIE #AUSFLUG #3D-KINO
#SCHATZKAMMER #BUSDERWELTMEISTER
#BUNDESLIGA #SPIELZONE **#ALLERBESTERTAG**



DEUTSCHES
**FUSSBALL
MUSEUM**

fussballmuseum.de



ELF FREUNDE MÜSST IHR SEIN

Ein Jahr Deutsches Fußballmuseum! Mehr als 200.000 Besucherinnen und Besucher sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Sport, Politik und Gesellschaft sind seit der Eröffnung im Oktober 2015 bereits in den neuen „Ballfahrtsort“ in Dortmund gekommen. Was sind das für Leute, die sich für das multimediale Ausstellungs- und vielseitige Veranstaltungshaus begeistern? Eine – nicht immer ganz ernst gemeinte – Einordnung als kleine Rückschau auf zwölf ereignisreiche Monate.

★★★★ **Die Ranghöchsten.** Die Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, Hannelore Kraft, ließ es sich bei der Eröffnungsgala am 23. Oktober 2015 nicht nehmen, persönlich ihre Grußworte zu übermitteln. Auch Wirtschaftsminister Garrelt Duin stattete auf seiner viertägigen Sommerreise zu touristischen Zielen in NRW dem Deutschen Fußballmuseum einen Besuch ab. Der ranghöchste politische Repräsentant kam privat nach Dortmund: Bundestagspräsident Norbert Lammert hatte es bei seiner Anreise aus seinem Heimatort Bochum nicht weit, um die Ausstellung zu 140 Jahren deutscher Fußballgeschichte zu erkunden.

Die Cleversten. Neun Fußballfans aus Tirol hatten sich am 25. Spieltag der vergangenen Saison anlässlich des Bundesliga-Gipfels zwischen dem BVB und dem FC Bayern auf den Weg nach Dortmund gemacht und ihren Aufenthalt von vornherein in Verbindung mit dem Besuch des Deutschen Fußballmuseums geplant. Da der Eintritt ab einer Gruppenstärke von elf Personen vergünstigt ist, vereinnahmten sie bei ihrer Ankunft im Museums-Foyer sogleich zwei weitere Fußballbegeisterte aus Unterfranken und lösten dann das entsprechende Gruppenticket. Schöner und überraschender Nebeneffekt: Es handelte sich dabei um die 100.000. verkaufte Eintrittskarte. Als kleines Dankeschön heimste die

Text Knut
Hartwig

zusammengewürfelte Jubiläumsgruppe ein Exemplar des Begleitbuchs zur Ausstellung („Mehr als ein Spiel“) und ein Nationalmannschaftstrikot ein.

Die Meisten. An Spitzentagen begeben sich rund 2.000 Museumsgäste auf den Ausstellungsrundgang. Bei der „ExtraSchicht“, der Nacht der Industriekultur im Ruhrgebiet, sorgten Ende Juni sogar mehr als 3.000 Besucherinnen und Besucher für lange Schlangen auf dem Museumsvorplatz. Die bisher größte zusammenhängende Besuchergruppe bildete eine komplette Grundschule aus Essen. 344 Schülerinnen und Schüler der Eichendorffschule Schönebeck buchten im Juni 2016 gemeinsam

76 FUSSBALLMUSEUM



Bundestagspräsident Norbert Lammert (Mitte) schaute sich die Ausstellung an.



Zu elft ins Museum – Vergünstigung mitnehmen und ganz nebenbei noch 100.000. Gast sein. Richtig gut gelaufen für diese Fans!



Museumsdirektor Manuel Neukirchner (Zweiter von links) mit Otto Rehhagel, Horst Eckel, Joachim Löw, Toni Schumacher und Oliver Bierhoff.



Die diversen Veranstaltungen im Museum erfreuen sich großer Beliebtheit.

mit 29 Lehrkräften im Rahmen ihrer Projektwoche „Fußball – eine runde Sache“ die Entdeckungstour durch das Deutsche Fußballmuseum.

Die Schlauesten. Wenn Fußball-Comedian Ben Redelings im Rahmen des Kultur- und Veranstaltungsprogramms ANSTOSS zum Quizabend lädt, lassen sich Fußballkenner nicht lange bitten. An den zwei bisherigen Auflagen des N11 Fußballquiz im Deutschen Fußballmuseum nahmen jeweils mehr als 60 Rätselfreunde teil. Dabei machten sie mit erstaunlichem Fachwissen auf sich aufmerksam. Und zuweilen mit originellen Namen: Das zweitplatzierte Team der August-Veranstaltung nannte sich „Sitzen is für’n Arsch“.

Die Erfolgreichsten. Ob die Europa- und Weltmeisterinnen sowie seit diesem Sommer auch Olympiasiegerinnen der Frauen-Nationalmannschaft, die Weltmeister Horst Eckel, Sepp Maier, Wolfgang Overath, Jürgen Grabowski, Horst-Dieter Höttges, Rudi Völler, Thomas Häppler, Thomas Berthold, Olaf Thon, Mats Hummels, Benedikt Höwedes und Jogi Löw oder 14 Vize-Weltmeister von 1966 oder die

Vize-Weltmeister Klaus Fischer, Sebastian Kehl und Lars Ricken, die Europameister Bernard Dietz, Toni Schumacher, Horst Hrubesch, Thomas Helmer, Steffen Freund, Oliver Bierhoff und Otto Rehhagel – sie alle verschafften sich in den vergangenen zwölf Monaten einen Eindruck von der Ausstellung, die sie mit ihren großen Erfolgen maßgeblich mitgestaltet haben.

Die Eloquentesten. Beim 1. Soccer Slam Cup Ruhr im Deutschen Fußballmuseum begeisterten im April sechs Poetry-Slammer mit ihren kunstvollen Texten mehr als 250 Zuschauer und zeigten mit beeindruckender Wortakrobatik, wie sich die lebendigste Spielart der Literatur und die wichtigste Nebensache der Welt wunderbar ergänzen.

Die Lautesten. Während der EM in Frankreich wurden die Spiele der

deutschen Nationalmannschaft live auf einer großen Leinwand in der Multifunktionsarena des Deutschen Fußballmuseums gezeigt. Das sogenannte Private Viewing entwickelte sich im Laufe des Turniers zu einem wahren Publikumsrenner. Nach dem entscheidenden Treffer durch Jonas Hector im Elfmeterschießen beim Viertelfinale gegen Italien nahm der Jubel unter den rund 300 Gästen ohrenbetäubende Ausmaße an.

Die Exotischsten. Die Gäste, die bisher das Deutsche Fußballmuseum besucht haben, stammen aus mehr als 80 Nationen. Von den USA und Kolumbien über Südafrika, Portugal, China und Australien befinden sich darunter Menschen von sechs Kontinenten. Auch das nicht gerade als Fußball-Hochburg bekannte Indonesien zählt zu den Herkunftsländern der Museumsgäste.

Zu seinem einjährigen Geburtstag bedankt sich das Deutsche Fußballmuseum vom 25. bis 30. Oktober 2016 mit einer Aktionswoche für die großartige Resonanz in seinem Premierenjahr. Aktuelle Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen werden unter fussballmuseum.de veröffentlicht.





Bis zu 40 %^{}
sparen**

Automatik-
Garagentor
ab **998 €***

Haustür
ohne Seitenteil
ab **1798 €***

Modernisieren Sie mit Europas Nr. 1

- Haustür RenoDoor Plus 2016
- Automatik-Garagentor RenoMatic 2016
- weitere Infos unter:
www.hoermann.de/aktion2016



* Unverbindliche Preisempfehlung ohne Aufmaß und Montage für die Aktionsgrößen inkl. 19 % MwSt. Gültig bis zum 31.12.2016 bei allen teilnehmenden Händlern in Deutschland.
** Beim Automatik-Garagentor RenoMatic 2016 im Vergleich zum Hörmann Sectionaltor LPU mit gleicher Oberfläche und Größe

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe



FAN CLUB

Seppo geht auf Reisen

Er hat eine besonders weite Fahrt zum Spiel. Seppo Pajarinne (68) hält der DFB-Auswahl von Finnland aus die Treue, und das schon seit dem Wembley-Tor. Seit 2012 gehört er dem Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola an. Und möchte nun live dabei sein, wenn das deutsche Team die nächsten Schritte zur WM in Russland macht.

Text Jan
Hongsermeier

★★★★ Fischen gibt Seppo Pajarinne als Hobby an. In seinem Wohnort Tervo findet er beste Bedingungen vor. Denn die 1.600-Seelen-Gemeinde 58 Kilometer westlich von Kuopio ist umgeben von ganz viel Wasser. Der Koskiselkä im Norden. Und der Tervonsalmi im Süden. So wie man sich das in Finnland, im sogenannten Land der 1.000 Seen (dabei sind es tatsächlich mehr als 180.000), nun mal vorstellt.

Das skandinavische Landidyll ist perfekt angesichts der weiteren Freizeitbeschäftigungen des 68-Jährigen: Beeren und Pilze im Wald sammeln, für Garten und Haus sorgen. Doch weiter trägt er nicht zum Klischee bei. Stattdessen betreibt er

Stilbruch mit einer – zumindest in seinen Gefilden – äußerst ungewöhnlichen Leidenschaft: Seppo Pajarinne ist Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola und geht für sein Leben gerne auf Fußballreisen.

Jetzt ist es wieder so weit. Der Rentner hat seine Taschen gepackt und sich erneut auf den Weg nach Deutschland gemacht. Seine Ziele: Hamburg und Hannover. Im Gepäck: Eintrittskarten für die WM-Qualifikationsspiele gegen die Tschechische Republik und Nordirland. Es ist so etwas wie eine Jubiläumsfahrt. Seit 50 Jahren begeistert sich Seppo Pajarinne für die DFB-Auswahl. Genauer gesagt, seit der Weltmeis-



terschaft 1966. Er erlebte das Finale mit, das Wembley-Tor und die gesamten Diskussionen dazu. Es sind bewegende und bleibende Eindrücke, die seine Sympathie für die deutsche Nationalmannschaft geweckt haben. Es passt, dass heute beim Spiel in Hamburg ausgerechnet Uwe Seeler, Deutschlands WM-Kapitän von 1966, als neues prominentes Mitglied in den Fan Club aufgenommen wird.

„Seit dem Finale in Wembley habe ich kein Spiel verpasst, das im finnischen Fernsehen übertragen oder auf finnischem Boden ausgetragen wurde“, sagt Seppo. Zudem unternimmt der Finne, der seit 2012 dem Fan Club angehört, in schöner Regelmäßigkeit die Trips nach Deutschland. Zwar ist er weit davon entfernt, ein Groundhopper zu sein, dennoch sammelt er fleißig Stadionpunkte. Zehn Spiele der Nationalmannschaft hat er besucht. „Nach dem Nordirland-Spiel werde

Holt Euch die Fan-Club-App!

Leidenschaft, Gemeinschaft und Emotionen – dafür steht der Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. Um über die neusten Fan-tastic Moments, Choreografien im Stadion und Busreisen informiert zu sein, steht die neue Fan-Club-App zur Verfügung. Push-Nachrichten informieren topaktuell, außerdem hat jeder Fan durch das Fan-Club-Radio und den Live-Ticker jedes Spiel der Nationalmannschaft in der Hosentasche. Seid immer auf dem Laufenden. Prüft Euer Glück bei zahlreichen Gewinnspielen. Ruft News, Bilder und Videos ab. Über den Social Hub entgeht Euch nichts, dort werden Posts und Tweets des Fan Clubs, aber auch der Nationalmannschaft, Frauen-Nationalmannschaft oder Junioren-Nationalmannschaften zusammenlaufen. Das ist geballte Information auf einen Blick. Die App kann kostenlos im Google Play Store und im iTunes App Store heruntergeladen werden.



ich mit Ausnahme der Stadien in Mönchengladbach und Gelsenkirchen alle großen Arenen in Deutschland besucht haben“, sagt er mit Stolz in der Stimme.

Die Atmosphäre in den Stadien, das Gewimmel und Gewusel zieht ihn an. Was ein wenig im Gegensatz dazu steht, dass er nach seiner Pensionierung die Hauptstadt Helsinki verließ, um zu seiner 92-jährigen Mutter in die Provinz zu ziehen. Aber den Trubel garniert er sich ja mit Genussmomenten. So begeistert ist er von der deutschen Mannschaft. Gerade von der aktuellen.

„Die Qualifikation für die Weltmeisterschaft in Russland packen die Jungs locker“, sagt Pajarinne. Für ihn ist die Mannschaft einer der Top-Favoriten auf den Titel 2018. Er sagt es wohl wissend, dass es bislang nur Italien und Brasilien geschafft haben, den Titel bei der WM zu verteidigen. Aber: „Die

meisten Spieler sind im idealen Fußballalter und besitzen auch schon genug Turniererfahrung“, argumentiert er.

Seppo Pajarinne redet auch aus Erfahrung. Immerhin kennt er sein Team schon seit einem halben Jahrhundert. Viele Spieler hat er kommen und gehen sehen. Er kennt sich aus: „Wolfgang Overath war früher mein absoluter Lieblingsspieler. Heute beeindruckt mich vor allem die Leistungen von Mesut Özil.“

In der Heimat muss er mit diesen Themen keinen missionarischen Eifer an den Tag legen. Denn in Finnland genieße das deutsche Team sehr hohe Anerkennung. Die Mannschaft „läuft wie ein Diesel“, heißt es unter seinen Landsleuten. Ein Qualitätsmerkmal, gerade in den harten nordischen Wintermonaten. Mit seiner Leidenschaft für die deutsche Mannschaft hat er einen dicken Fisch gefangen.



„SEIT DEM FINALE IN WEMBLEY HABE ICH KEIN SPIEL VERPASST, DAS IM FINNISCHEN FERNSEHEN ÜBERTRAGEN ODER AUF FINNISCHEM BODEN AUSGETRAGEN WURDE.“



KREISLIGA SPIELEN, WELTKLASSE TRAGEN.

Ob Schuhe, Bekleidung oder Equipment:
Der neue FUSSBALL.DE-SHOP hat alles,
was dein Amateurfußball-Herz begehrt!

 **FUSSBALL.DE**
SHOP



ALLE IN DIE HALLE!

Es ist kein Zufall, dass Ende dieses Monats das erste Länderspiel einer deutschen Futsal-Nationalmannschaft in Hamburg ausgetragen wird, und das zweite gleich hinterher. Wohl in keiner Stadt in unserem Land ist der Kick in der Halle so angesagt wie dort. Das belegen die Zahlen der Aktiven genauso wie die der Zuschauer. Futsal boomt in der Hansestadt – und der Hamburger Fußball-Verband (HFV) tut alles dafür, dass das auch so bleibt.

★★★★ Es ist die vorläufige Krönung eines langen Weges. Am 30. Oktober und am 1. November 2016 finden in Hamburg die ersten Länderspiele der deutschen Futsal-Nationalmannschaft statt. Bevor der Anpfiff in der Insemparkhalle am Sonntag, 30. Oktober, um 15 Uhr ertönt, bereitet sich die Nationalmannschaft in weiteren Lehrgängen auf die ersten beiden Futsal-Länderspiele vor. Bereits zwei Tage nach dem historischen ersten Spiel trifft die DFB-Auswahl am Dienstag, 1. November um 18 Uhr, erneut auf England. HFV-Präsident Dirk Fischer wandte sich schon 2015 an den DFB und schlug vor, das erste Futsal-Länderspiel der DFB-Geschichte in der Futsal-Hochburg Hamburg auszugetragen.

Futsal – hinter diesen sechs Buchstaben verbirgt sich der offizielle Hallenfußball der FIFA. Seit 2001 setzt sich der DFB auf Anregung der FIFA und der UEFA verstärkt mit der Einführung der FIFA-Hallenregeln auseinander. Mit der Einfüh-

Text Carsten
Byernetzki

rung des DFB-Futsal-Cups im Jahr 2006 wurde ein erster Schritt in diese Richtung unternommen, Futsal auch in Deutschland zu etablieren. Ein Jahr später folgte der DFB-C-Junioren-Futsal-Cup. Die Turniere, die ein fester Bestandteil des Fußball-Kalenders geworden sind, haben eine Vorreiterrolle eingenommen.

Schon früh hat der HFV erkannt, dass im Futsal die Zukunft des Hallenfußballs liegt. Volker Sonntag, der den damaligen Ausschuss für Frei-

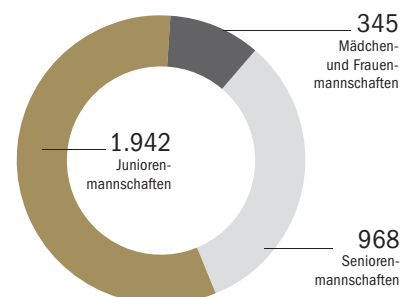
zeit- und Breitensport im HFV leitete und Futsal als Schwerpunkt seiner Arbeit sah, und Jörg Osowski, der mit Futsal Hamburg den ersten Futsal-Verein der Stadt gründete, brachten mit vielen Mitstreitern diesen Sport in Hamburg entscheidend voran.

Seit September 2008 gibt es einen Ligaspielbetrieb bei den Männern. Folgerichtig wechselte dann auch nach den ersten Jahren die Zuständigkeit in den Spielausschuss des HFV unter der Leitung von Joachim



DER HFV IN ZAHLEN

Mitglieder:	186.717
Vereine:	435
Mannschaften:	3.255
Schiedsrichter:	3.670





FUTSAL-SPIELER KÖNNEN ALLES. AUSSER EINWÜRFE.

Die ersten Länderspiele der deutschen Futsal-Nationalmannschaft:
DEUTSCHLAND GEGEN ENGLAND

INSELPARKHALLE, HAMBURG

30. Oktober 2016, Anstoß 15 Uhr
01. November 2016, Anstoß 18 Uhr

DFB.DE/FUTSAL

Unterstützt von: Wall

TICKETS

Erhältlich sind die Tickets für die beiden Futsal-Länderspiele über das Onlineportal ADticket (zum Selbstaussuchen oder per Post), telefonisch unter der Nummer 0180 6050400 (0,20 €/Anruf inkl. MwSt. aus den Festnetzen, max. 0,60 €/Anruf inkl. MwSt. aus den Mobilfunknetzen), an ausgewählten Vorverkaufsstellen sowie über die Geschäftsstelle des Hamburger Fußball-Verbandes (telefonisch und Abholung vor Ort).

Die Karten kosten zwischen 5 Euro (Stehplätze) und 100 Euro (VIP-Ticket). Außerdem gibt es zwei Rabattaktionen. Zuschauer, die beim ersten Spiel am 30. Oktober live dabei sind, erhalten auf die zweite Partie am 1. November einen Preisnachlass von 50 Prozent. Auch eine frühe Buchung lohnt sich. Fans, die ihre Tickets bis zum 10. Oktober bestellen, erhalten einen Rabatt von 20 Prozent.

Alle Eintrittskarten berechtigen am Veranstaltungstag zu einer Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln des HVV zum Veranstaltungsort und zurück im Gesamtbereich (Ringe A-E) einschließlich Schnellbus.



Dirk Fischer ist der Präsident des HVV.



Dipner. Die FutsalLiga Hamburg spielt mittlerweile in zwei Staffeln, der Verbandsliga und der Landesliga. Auch die Frauen spielen ihren Meister aus, und im Ü 32-Bereich spielen die Frauen schon seit einigen Jahren im Winter ihre Futsal-Turniere. Im Junioren- und Mädchenbereich boomt der Futsal, steigende Anmeldezahlen belegen die Beliebtheit. Hamburg gilt in Deutschland als Futsal-Hochburg. So wurde 2014 und 2015 die Herren-Auswahl des Hamburger Fußball-Verbandes Länderpokalsieger in Duisburg-Wedau. Erst 2016 trug sich mit dem Sächsischen Fußball-Verband ein neuer Verband in die Siegerliste ein.

147 Junioren-Mannschaften und 79 Mädchen-Teams spielten in der Winterrunde um die DERPART Futsalmeisterschaften des HVFV. „Das ist eine gewaltige Zahl an Mannschaften und mittlerweile ein großes logistisches Problem bei begrenzten Hallenzeiten“, sagt Christian Okun, Vorsitzender des Verbandsjugendausschusses. „Aber natürlich überwiegt der positive Aspekt und es zeigt, dass Futsal immer mehr gefragt ist.“ Die Meldezahlen der Futsal-Teams sind beeindruckend: A-Junioren 32; B-Junioren 46; C-Junioren 69; B-Mädchen 40; C-Mädchen 39. Für die Saison 2016/2017

wurde erstmalig eine A-Junioren FutsalLiga gegründet.

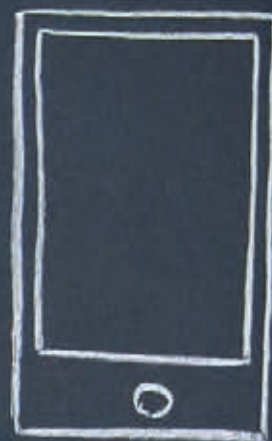
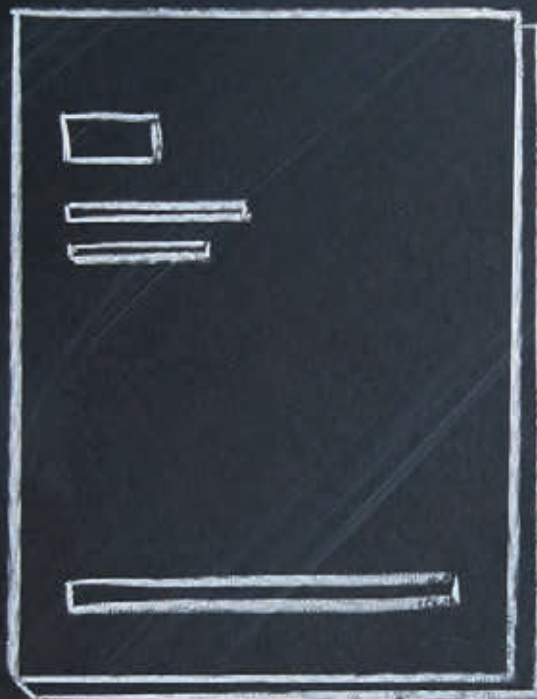
Eine große Rolle dabei, die Popularität des Futsals in Hamburg und Deutschland entscheidend zu steigern, spielen die Hamburg Panthers. Die Panthers wurden 2016 zum vierten Mal Deutscher Meister. Als einziger deutscher Vertreter im UEFA-Futsal-Cup erreichte die Mannschaft um Team-Leader Onur Ulusoy und Kapitän Saboor Khalili 2015 und 2016 die zweite Runde. Im Norddeutschen Fußball-Verband wurden die Hamburg Panthers 2015 Meister und HSV-Futsal Pokalsieger. Erfreulich ist die starke Konkurrenz in Hamburg zu sehen. In der laufenden Saison sind hinter Tabellenführer Hamburg Panthers der FC St. Pauli-Futsal und der MSV Hamburg Futsal gut gestartet.

Mit dem erstmalig im Januar 2016 organisierten Futsal Final Four hat der Hamburger Fußball-Verband diesem Boom Rechnung getragen und dem Futsal die Plattform gegeben, die er verdient hat. 700 begeisterte Zuschauer waren bei der Ermittlung des Hamburger Meisters in der Sporthalle Wandsbek live dabei. Die Länderspiel-Premiere wird das nächste große Highlight sein.

Der HVFV im Internet:
www.hfv.de



Die Hamburg Panthers sind amtierender Hamburger und Deutscher Meister.



DAS ECKIGE **MUSS INS ECKIGE.**

Das offizielle Bundesliga Magazin der DFL – jetzt auch als E-Paper für Smartphones und Tablets. Download kostenlos im App Store oder bei Google Play.



BUNDESLIGA

LUDWIG/WALKENHORST

Perfekte Volleys



Laura Ludwig und Kira Walkenhorst haben bei den Olympischen Spielen in Rio begeistert. Bis zu 8,55 Millionen Fernsehzuschauer haben die Spiele der Beachvolleyballerinnen in Deutschland verfolgt. Kein Wunder, dass sich für das Duo vom Hamburger SV nach dem Gewinn der Goldmedaille einiges geändert hat.

★★★★ Links, rechts. Links, rechts. Klappt ganz gut mit dem Volleyball bei Laura Ludwig und Kira Walkenhorst. Links. Rechts. Links. Rechts. Selbst wenn sie mit den Füßen spielen. Rechts. Links. So wie bei einem Fernsehdreh am Rande der World Tour Finals in Toronto. Links. Rechts. Bis der Ball in den Lake Ontario fällt. Die Kickkünste der Olympiasiegerinnen sind auf Video festgehalten und auf dem Facebook-Kanal der beiden veröffentlicht worden. Auch die Reaktion darauf. Über ihr Malheur können sie herzlich lachen. Was durchaus verständlich ist, schließlich sind den beiden in der gerade abgelaufenen Saison nicht viele Fehler unterlaufen.

Text Niels Barnhofer

Acht Turniere haben Laura Ludwig und Kira Walkenhorst in diesem Jahr gewonnen. Dazu noch die Goldmedaille in Rio geholt. „Das war mit Abstand die beste Saison“, sagt Kira Walkenhorst. „Das ist eine riesige Belohnung für vier Jahre harter Arbeit.“ Das Edelmetall um den Hals wiegt schwer und wirkt nachhaltig. Denn über Nacht wird das Duo aus Essen und Berlin, das für den Hamburger SV spielt, berühmt. 8,55 Millionen sehen ihr Halbfinale gegen Larissa und Talita. Es ist die beste Fernsehquote in Deutschland für die Olympischen Spiele 2016.

Ihre Leistung spricht sich herum. Im gesamten Turnier geben sie nur einen Satz ab. Denn auch im Finale gegen Agatha und Barbara und das brasilianische Publikum in der ausverkauften Arena an der Copacabana geben sie sich keine Blöße und gewinnen mit 2:0. „Der ganz große Traum ist in Erfüllung gegangen“, sagt Kira Walkenhorst. Es ist zu schön, um wahr zu sein. Das wissen sie. Denn so richtig fassen können sie es auch Wochen danach nicht. „Bisher hatten wir noch gar keine Zeit, das für uns alleine im Stillen zu verarbeiten und einzuordnen“, gesteht Laura Ludwig.

Denn in Rio hat sie eine Welle erfasst. Die perfekte Welle. Sie hat sie mitgerissen. Sehr zum Vergnügen der beiden. Denn sie haben sich treiben lassen, haben alles mitgenommen, haben die Veränderungen geschehen lassen. Und getan hat sich: „Einiges“, sagt Laura Ludwig. Sie werden mittlerweile auf der Straße erkannt. Selbst im Ausland. „Die Leute wollen Autogramme und Selfies haben“, sagt Kira Walkenhorst. „Aber auch die PR-Anfragen häufen sich“, erzählt sie weiter. Und Laura Ludwig ergänzt: „Die Medientermine sind immens, aber perfekt für unsere Sportart.“

aktuell Hamburg 08-10-2016



Auch in ihrem Verein sind Wahrnehmung und Anerkennung gestiegen. Der HSV-Vorstandsvorsitzende Dietmar Beiersdorfer reiste gar nach Rio, um die beiden vor Ort zu unterstützen. „Es war uns einfach eine Ehre, dass er zu unseren Spielen gekommen ist und uns unterstützt hat“, sagt Laura Ludwig. Und es war

auch keine Eintagsfliege. Auch bei der Saisonabschluss-Party der Beachvolleyballerinnen ließ er sich blicken. „Die Unterstützung durch den Verein ist super“, lautet daher das Urteil der Golden Girls.

Gerne möchten sie das zurückgeben. „Leider läuft es im Fußball gerade nicht so gut, aber vielleicht entwickeln wir uns noch zu Glücksbringern“, sagt Laura Ludwig mit einem Augenzwinkern. Es ist jedoch mehr als eine Höflichkeitsform. Aus den Worten spricht Verbundenheit zum Verein, genauso wie das Interesse am Blick über den Tellerrand. „Ich schaue mir gerne andere Sportarten an, Sport ist und bleibt die spannendste Unterhaltung“, sagt Kira Walkenhorst. „Man kann sich von jeder Nationalmannschaft in jeder Sportart etwas abgucken. Wie geht ein Team mit Druck, Erwartungen, Enttäuschungen, Fehlern oder Emotionen um? Diese Elemente sind in allen Sportarten ähnlich.“ Konkreter wird Laura Ludwig. Sie sagt: „Ich finde Manuel Neuer Bombe. Ich könnte sogar was von

seiner Ruhe und Reaktion lernen.“ Aber alles nur im Sinne des Beachvolleyballs. Fußballerischen Ehrgeiz entwickeln sie nur für den Hausgebrauch. „Ich habe früher mit meinem Bruder viel Fußball gespielt. Das war aber nur Garten-Niveau. Im Verein habe ich nie gespielt“, sagt Kira Walkenhorst. Dennoch ist Fußball regelmäßig Bestandteil ihres Trainings. „Zum Warm-up ist der Fuß oft mit am Ball. Das schult natürlich unsere Augen-Hand-Fuß-Koordination. Es gibt Tage, an denen sind wir bombensicher mit dem Fuß. Und es gibt leider auch Tage, an denen geht gar nix“, sagt Laura Ludwig.

Aber daran kann sie jetzt ein wenig feilen. Die Saison ist vorbei. Urlaub steht an. Endlich! Erst in rund zwei Monaten geht es wieder los. Allerdings wollen sich die beiden nicht auf die faule Haut legen. „Ich werde am Strand sein und bestimmt auch mal Fußball spielen“, verspricht Laura Ludwig. Und zwar nicht nur, damit sie im kommenden Jahr vor der Kamera in Toronto ein noch besseres Bild abgeben.



Gold an der Copacabana: Im Finale gewannen Ludwig (links) und Walkenhorst gegen das brasilianische Team Agatha/Barbara.

Das Ziel im Blick

1

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □

2



3



4

Weitere Preise: Fünf tolle Artikel – unter anderem ein DFB-Chronograf – aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshops. Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule“. Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, dem offiziellen Magazin des Deutschen Fußball-Bundes.



PAULE und seine Fußballfreunde

Henri Hüpfer:
„Wo ist noch mal das Tor?“



Franziska „Franzi“ Fux:
„Ich zeig's den Jungs.“



Katy Karnigg:
„So geht das aber nicht.“



Benni Bellinger:
„Ist noch was zu füttern da?“



Winnie Wieslinger:
„Immer schön cool bleiben.“



Emil Erdreich:
„Bevor ich flanken muss ich
erst den Winkel berechnen.“



Paule:
„Zusammen packen wir das!“



Daumen drücken!

Nach unserem super Start gegen Norwegen geht die WM-Qualifikation jetzt weiter. Hoffentlich zeigen



unsere Nationalspieler wieder so tollen Fußball wie beim 3:0 in Oslo. Wenn wir so weitermachen, sind wir dann auch bei der WM-Endrunde in Russland dabei, die am 14. Juni 2018 startet. Das wäre klasse!

Ein Jahr vorher tritt das DFB-Team auf jeden Fall beim Confed Cup in Russland an, der am 17. Juni 2017 beginnt.

Das wird das nächste Turnier für unsere Mannschaft. Als Weltmeister kann Deutschland auf starke Nationen wie Portugal oder Chile treffen. Das wird spannend!

Dein PAULE

Confed Cup

Wusstest du, dass Deutschland als Weltmeister im Sommer 2017 am sogenannten Confed Cup teilnehmen wird? Immer ein Jahr vor einer Weltmeisterschaft findet dieses Turnier im Austragungsland der WM statt.

Warum heißt das Turnier „Confed Cup“?

„Confed Cup“, oder besser „FIFA Confederations Cup“, ist ein englischer Begriff. In Deutschland wird das Turnier manchmal auch Konföderationen-Pokal genannt. Die Fußball-Organisationen in den verschiedenen Kontinenten nennt man Konföderationen, daher kommt dieser Name. Neben den besten Nationalmannschaften aus Europa, Asien, Nord- und Südamerika, Ozeanien und Afrika nehmen auch der Weltmeister, also diesmal Deutschland, und das Gastgeberland am Turnier teil.

Diese Nationalmannschaften treten in Russland an: Russland, Deutschland, Chile, Australien, Portugal, Neuseeland, Mexiko und ein afrikanisches Team, das sich über den Africa Cup (14. Januar bis 5. Februar 2017) qualifiziert.

Deutschland beim Confed Cup: Das DFB-Team nimmt 2017 zum dritten Mal teil. 1999 war die Mannschaft als amtierender Europameister am Start, 2005 als Gastgeberland der WM 2006 und 2017 wird das Team von Joachim Löw als amtierender Weltmeister antreten.



Steckbrief Franzl

Mein Name: Franziska Fuchs

Mein Spitzname: Franzl

So bin ich: Ich bin sportlich, aufgeschlossen, unkompliziert und sage, was ich denke. Manchmal bin ich dabei vielleicht etwas zu forsch.

Das kann ich besonders gut: Tricks mit meinem BMX-Rad machen, Keyboard spielen, malen und zeichnen. Und natürlich Fußball spielen! Ich zeige den Jungs, dass auch Mädchen gut kicken können.

Das sagt meine Clique über mich: Dass ich kein Blatt vor den Mund nehme und ein toller Kumpeltyp bin.



Fair Play

Klar, jeder kleine und große Fußballspieler wünscht sich, dass sein Team bei einem Spiel gewinnt. Doch bei allem Wettkampf und aller Rivalität ist es wichtig, dass Spieler, Trainer und Schiedsrichter einander fair und respektvoll behandeln.

Aus diesem Grund verleiht der Deutsche Fußball-Bund seit 1997 jährlich die „Fair Play-Medaille“. Mit ihr werden besonders faire Spieler und Mannschaften ausgezeichnet – egal ob Profis oder Amateure. Eine Fachjury wählt unter allen beim DFB und seinen Landesverbänden gemeldeten fairen Gestalten die Sieger aus.

Ein bekannter Preisträger ist der frühere Nationalstürmer Miroslav Klose. Vor einigen Jahren erzielte er bei einem Ligaspiel gegen den SSC Neapel für Lazio Rom einen Treffer mit der Hand. Der Schiedsrichter bemerkte das Handspiel nicht und gab das Tor. Doch Miroslav Klose informierte den Unparteiischen und stellte die Sache klar.



Das DFB-Paule-Schnupper-Abzeichen



Das DFB-Paule-Schnupper-Abzeichen ist eine spezielle Variante des DFB-Fußball-Abzeichens für alle Kinder ab fünf Jahren.

An drei Stationen können Kinder ihre Fähigkeiten am Ball beweisen.

Beim „Dribbelkünstler“ ist eine gute Ballführung gefragt, bei der Station „Kurzpass-Ass“ wird der Ball aus einem Feld gegen eine Bank oder eine Wand gepasst. Die besten Torschützen werden beim „Elferkönig“ gesucht. Aus sieben Metern schießt man dabei fünfmal aufs Tor.

Jeder, der mitmacht, bekommt eine Urkunde und einen Paule-Pin.



Weitere Informationen dazu findest du auch hier:
www.dfb.de/paule
www.dfb.de/fussballabzeichen/



11-10-2016

DEUTSCHLAND – NORDIRLAND WM-QUALIFIKATIONSSPIEL IN HANNOVER



IMPRESSUM

DFB-aktuell 06-2016

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe: Niels Barnhofer, Carsten Byernetzki, Christian Eichler, Thomas Hackbarth, Knut Hartwig, Jan Hongsermeier, Steffen Lüdeke, Dieter Matz, Udo Muras, Maximilian Schwartz, Oliver Trust, Ronny Zimmermann

Bildernachweis: ddp images, firo, Mirja Geh, GES, Getty Images, Hamburger Fußball-Verband, imago, Picture Alliance, Pixathlon, Reuters, Chris Rinke, Witters, Ullstein

Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung: Ruschke und Partner, Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel, Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

Das DFB-aktuell wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



DIE MANNSCHAFT

★★★★



DIE LÄNDERSPIEL-TERMINE

11-10-2016	Deutschland – Nordirland in Hannover (WM-Qualifikation)
11-11-2016	San Marino – Deutschland in Serravalle (WM-Qualifikation)
15-11-2016	Italien – Deutschland in Mailand
26-03-2017	Aserbaidschan – Deutschland (WM-Qualifikation)
10-06-2017	Deutschland – San Marino (WM-Qualifikation)

TICKET-SERVICE FÜR DIE FANS

Der Kartenverkauf für alle Heimländerspiele der Nationalmannschaft wird im Online-Verfahren über tickets.dfb.de abgewickelt. Die Ticket-Hotline lautet 069/65008500 (Verbindungskosten sind abhängig vom Telefonanbieter). Selbstverständlich sind die Karten auch in den regional angekündigten Vorverkaufsstellen erhältlich. Die Möglichkeit der Kartenbestellung für Länderspiele im Ausland entnehmen Sie bitte unserer Website www.dfb.de



Alle Tore live. Auch unterwegs. Nur auf Sky.



sky SPORT

Ganz großer Sport

Mehr Fußball zeigt keiner. Gönn Dir jetzt alle Wettbewerbe live.
Mit der Fußball-Bundesliga, der UEFA Champions League, der
UEFA Europa League und dem DFB-Pokal.





Wenn aus aufladen genießen wird.



Wenn aus Erfrischung Bitburger 0,0% wird.

Bitte ein Bit

Unschlagbar nach dem Sport: Bitburger 0,0%.

Nach einer intensiven Trainingseinheit braucht man neue Energie. Denn um bestmöglich zu regenerieren, muss der Verlust von Wasser, Mineralstoffen, Vitaminen und Kohlenhydraten ausgeglichen werden. Als das einzige isotonische alkoholfreie Bier mit 0,0% Alkohol leistet Bitburger 0,0% genau dies: Erfrischung und Regeneration.

Eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung sowie eine gesunde Lebensweise sind wichtig. Bitburger 0,0% alkoholfreies Pils ist dabei die perfekte Unterstützung. So tragen die enthaltenen Vitamine B12 und Folsäure zur Funktion des Immunsystems bei und verringern die Müdigkeit. Laut einer Analyse des Deutschen Instituts für Sporternährung e.V. sind auch die in Bitburger 0,0% enthaltenen Mineralstoffe und Kohlenhydrate wichtig für die bestmögliche



Regeneration nach dem Sport. Unter anderem belegt die Studie, dass der Mineralstoff Kalium für eine effiziente Wiederauffüllung der muskulären Energiespeicher sorgt, während die schnell verfügbaren sowie gut verträglichen Kohlenhydrate den beanspruchten Muskelpartien neue Energie liefern. Im Ergebnis kann Bitburger 0,0% die körperliche sowie mentale Leistungsfähigkeit fördern und sorgt nach dem Sport nicht nur für Regeneration, sondern auch für beste Erfrischung und Genuss.

